

Volksmacht

für Schlesien

den wichtigsten Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Ausgaben“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Erwerbsbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 5 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Plurstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Graupenstraße 11, sowie durch alle Kiosktäger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rmt. + 8 Pf. Trägertlohn + 0.50 Rmt. monatlich 1.75 Rmt. + 35 Pf. Trägertlohn + 2.10 Rmt. Durch die Post einstellt Zustellungsgebühren 2.45 Rmt.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: **Dreslau 2**
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5352.
Dankefoto: Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zf. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 200 W. Familienangelegenheiten, Wohnungsangelegenheiten, Vermählungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleines Anzeigen von 100 bis 3 W., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Plurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Rußland nähert sich dem Völkerbund.

Rußland nimmt an der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz teil.

Genf, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die russische Regierung hat dem Völkerbundssekretariat inzwischen mitgeteilt, daß sie zur Teilnahme an den weiteren Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission eine Delegation entsenden werde. Diese am Montag mittag bekanntgegebene Anmeldung hat hier nicht überrascht. Sie wurde vielmehr erwartet, nachdem Sowjetrußland bereits an der Wirtschaftskonferenz teilgenommen hatte.

Zu dieser Mitteilung wird uns noch geschrieben:

Der Beschluß Sowjetrußlands, an der Vorbereitenden Abrüstungskommission teilzunehmen, dürfte allgemeine Verwunderung hervorgerufen haben, denn bisher wurde diese Konferenz in der kommunistischen Presse nur als ein kapitalistischer Schwindel und Betrug hingestellt. Was sich seitdem in Genf abgespielt hat, war vielleicht geeignet, dieser kommunistischen Behauptung einen Schein von Recht zu verleihen. Trotzdem will sich Moskau jetzt an diesem „Schwindel“ beteiligen!

Von dem jüngsten Entschluß des bolschewistischen Rußland, sich an den Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz aktiv zu beteiligen, dürfen wir Sozialdemokraten besonders mit einer gewissen Genugtuung Kenntnis nehmen. Rußland nähert sich zweifellos mehr und mehr dem Völkerbund; es gelangt langsam, aber sicher, in das Fahrwasser sozialistischer Außenpolitik. Auch die gegenteiligen Behauptungen der deutschen kommunistischen Presse ändern daran nichts, sie haben nur agitatorische Bedeutung und sind in jeder Hinsicht verlogen. Man sieht eben auch in Rußland immer mehr ein, daß es auf dem bisherigen Wege nicht weiter geht, und aus dieser Einsicht heraus ist schließlich der Entschluß entstanden, die wichtigsten Arbeiten des einst so befehdeten Völkerbundes von bolschewistischer Seite in Zukunft eifriger als bisher zu unterstützen. Vorher ist es natürlich noch fraglich, in welchem Ausmaß das geschieht. Aber es scheint nicht, als ob Rußland seine Teilnahme an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz lediglich angemeldet hat, um sich als Hecht im Karpfenteich zu zeigen und ausschließlich unzufriedene Opposition zu treiben. Das würde ihm nur Schaden und sich letzten Endes gegen die bolschewistische Machthaber in Moskau auswirken. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, gewinnt man den Eindruck, daß die Sowjetregierung mit ihrem Entschluß eine weitere bedeutungsvolle Etappe in ihrer Entwicklung zurückgelegt hat, die noch zur Zeit Lenins als „Nep“ einsetzte und die Abkehr von der weltrevolutionären Selbstisolierung, das heißt einen Ausgleich mit der kapitalistischen Welt, bezweckt.

Abschaffung der Todesstrafe in Rußland.

Moskau, 31. Oktober. Das Zentralerekutivkomitee der Sowjetrepublik hat beschlossen, den Artikel über die Todesstrafe im Strafgesetzbuch abzuschaffen und statt der Todesstrafe Freiheitsstrafen festzusetzen.

Entdeckung einer Geheimdruckerie in Rußland.

Moskau, 31. Oktober. Die Presse veröffentlicht eine Mitteilung der Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei der Sowjetunion über die Entdeckung einer von Anhängern Trotskis organisierten Geheimdruckerie in einem Landhaus, etwa 20 Kilometer von Moskau entfernt. Dort wurden parteifeindliche Dokumente gedruckt und zum Teil noch gefunden. Die unmittelbaren Organisatoren der Druckerie, Grünschein und Katharina Fedorowa, wurden aus der Partei ausgeschlossen.

Macdonald gegen Chamberlain

Grundlegender Kassa Macdonalds über die Außenpolitik der englischen Arbeiterpartei.

London, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Führer der englischen Arbeiterpartei, Ramsay Macdonald, spricht im „Daily Herald“ vom Montag folgende Artikelserie über die außenpolitischen Probleme und internationale Politik mit einem grundsätzlichen Artikel über die auswärtige Politik der britischen Arbeiterpartei ab. „Der Zweck der sozialistischen Außenpolitik, so vermerkt Macdonald eingangs, ist die Herstellung des Friedens. Wir haben hierbei nicht an die Unmöglichkeit des Friedens zu denken. Das ist Propaganda, was notwendig, aber lediglich das Wort ist. Wir müssen uns selbst an den Verhandlungstischen in Genf beteiligen, vor uns nicht moralische Traktate, sondern die Ver-

treter der verschiedenen Nationen, die in erster Linie ihre eigenen Chancen und Bedürfnisse im Auge haben.

Auf einer solchen Konferenz muß natürlich — so fährt Macdonald fort — die Schiedsgerichtsbarkeit im Mittelpunkt der Erwägungen stehen, sowie die mit der Errichtung eines Schiedsgerichtes verknüpften inneren und äußeren Schwierigkeiten und ihre Überwindung. Hierbei befindet sich die Arbeiterpartei in einer besonderen Lage. Ihr Interesse an der Entwaffnung erstreckt sich nicht nur auf Verminderung der Militärausgaben zum Zwecke der Erleichterung des Steuerzahlers, sondern sie steht ihre Aufgabe darin, im Bewußtsein der Nationen die alte Mythe zu töten, daß der Militarismus niemals Sicherheit zu bieten vermöchte.

Wie könne zum Beispiel England von anderen Nationen das Aufgeben des Glaubens an bewaffnete Sicherheit erwarten, solange es selbst auf dem Reicht der Gebahrung privaten Besitzes zur See und dem Blockaderecht während eines Krieges bestesse. Das bringe England von Anfang an in einen Gegensatz zu Amerika und erkläre das Scheitern der jüngst in Genf abgehaltenen Seerüstungskonferenz. Deshalb müßten vor der Inangriffnahme der Entwaffnung alle Fragen über den Charakter der Seeblockade gelöst werden. Aber das sei nicht genug. Keinerlei Argumente oder moralische Appelle würden im gegenwärtigen Augenblick die europäischen Nationen davon überzeugen, daß die Annahme der Schiedsgerichtsbarkeit auch ihre Durchführung sichere. Vergangene Erfahrungen hätten die gegenwärtige Einstellung viel zu nachdrücklich ins Bewußtsein der Nationen eingegraben: Wir müssen daher mit dieser Furcht rechnen, und zu einem gemeinsamen Abkommen dahin kommen, daß im Falle der Nichtannahme oder Nichtdurchführung der Schiedsgerichtsbarkeit, der angreifende Staat von den anderen Staaten als Feind betrachtet wird.“

Niemand könne leugnen, fährt Macdonald fort, daß dies ein gewisses Risiko mit sich bringe. Daher müsse man den nächsten Schritt tun und sich gegen dieses Risiko schützen. In dieser Hinsicht sei Chamberlains jüngste Rede völlig unbrauchbar. Sie ist die Meinungsäußerung eines Mannes, der entweder unfähig ist oder sich weigert, den Völkerbund als eine Realität zu betrachten und lediglich in juristischen Formeln denkt.“

Die Arbeiterpartei habe mit praktischem Sinne Abkommen zur Wirksamkeit zu verfechten. Sie müsse jeden Versuch in der Richtung auf Frieden in oben gekennzeichnetem Sinne unterstützen, sei der Versuch nun schon in sich selbst befriedigend oder nicht. „In ihrer auswärtigen Politik muß sich die Partei konsequent von ihrer Mission, der Stärkung der Demokratie, leiten lassen. Sie darf sich jedoch nicht irreführen lassen und nicht Abkommen abschließen, die nur für den Augenblick brauchbares Flickwerk darstellen, das die Lücken in den zerrissenen Anzügen verdeckt.“ Es gibt zwei Wege, durch welche sich eine Nation in ihren internationalen Beziehungen Einfluß und Macht verschaffen kann. Der eine besteht in dem Aufbau von Allianzen und, was wirklich auf das gleiche hinauskommt, ... darin, daß sie sich einmal auf die eine und dann wieder auf die andere Seite schlägt. Diese Methoden haben die grundlegenden Züge gemein, daß sie mechanisch und nur vorübergehend wirksam sind und in Sackgassen führen. Der andere Weg besteht darin, einen Standpunkt einzunehmen, welcher notwendigerweise respektiert und schließlich von allen Nationen geteilt werden muß, die sich an freundschaftliche Beziehungen und an den Geist des Friedens gewöhnen. Der letztere Weg muß die Methode der Arbeiterbewegung sein. In diesem Kampf für die Demokratie müssen wir uns bereit finden, offen das Wachstum des Nationalismus einzugestehen und uns der neuen Welt anzupassen, die aus dem Kriege geboren worden ist. Das wird uns tausend und einer Schwierigkeiten gegenüberstellen, welche alle in einem demokratischen Geiste behandelt werden müssen.“

„Gleichzeitig darf eine sozialistische Außenpolitik — fährt Macdonald fort — nicht darauf zurückzuführen sein, schwächeren Nationen zu helfen. Das gilt insbesondere für die Beziehungen zu den Nationen, für deren Regierung London verantwortlich ist. Eine sozialistische Regierung darf sich da nicht einfach zurückziehen und ihre Hände von aller Verantwortlichkeit freisprechen, sondern muß, in der Übergangszeit von dem gegenwärtigen Zustand der Unterdrückung dieser abhängigen Nationen zum Zustand der Selbstbestimmung, ihren Einfluß dahin einlegen, im gegenseitigen Einverständnis Abkommen zu treffen und Verträge, die auf Gewalt aufgebaut sind durch gegenseitige Hilfsverträge zu ersetzen. Eine britische Regierung in deren Ehrliebe allgemeines Vertrauen gelegt werde, kann auf dieser Erde bei dem gegenwärtigen Haß und Haß der Rassen ein unermeßliches Maß guter Arbeit leisten.“

Was ist da wieder los?

Bericht über die Konferenz der Zentrumparlamentarier.

Berlin, 31. Oktober. Wie aus parlamentarischen Kreisen bekannt ist, ist die Sitzung der Reichstagsopposition des Zentrums, die am 5. November sich unter dem Thema „Reich und Länder“ mit dem Reichschulgesetz und dem Schulungsproblem befaßt, nicht nur durch die Abweisung von preussischen Landtagsabgeordneten des Zentrums gestoppt, sondern auch durch die Abweisung der Reichstagsabgeordneten des Zentrums gestoppt worden. Der neue Termin dieser Besprechung der Zentrumparlamentarier steht noch nicht fest.

Der Wiener Parteitag.

Alle Redner auf dem sozialdemokratischen Parteitag gegen die Koalition.

Wien, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag nachmittag wurde auf dem Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie die Debatte über die politische Lage wieder aufgenommen. Alle 24 Redner mit Ausnahme des Delegierten von Steiermark wandten sich gegen die Koalition. Eine Kommission soll nunmehr bis Dienstag eine Entscheidung über die Politik und Taktik der Partei ausarbeiten.

In seinem Schlusswort sagte Renner: Der Zweck der Debatte war, darzulegen, daß die österreichische Arbeiterklasse keinen Bürgerkrieg will. Sie will einen Rechtsstaat, sie will die Abrüstung, sie will den Frieden. Sie werden sehen, welche Stellungnahme das Bürgertum und die Bürgerblockregierung dazu einnehmen wird.

Einzelheiten aus der Debatte.

In der Debatte sprach als erster Redner Dr. Trebitsch, der eine Broschüre über „die rechten Lehren des 15. Juli“ geschrieben hat, worin er sich gegen Ueberradikalismus wendet. Abg. Witternig, Salzburg, erklärte, nur die mühselige Aufzuarbeit der Partei in den öffentlichen Verwaltungskörpern habe zu Erfolgen geführt, nicht aber die revolutionäre Phrase. Abg. Dr. Ellenbogen erklärte, wenn Bauer am Sonntagabend gesagt hat, daß die Koalition den Gefühlen der Arbeiter ein unerträgliches Opfer zumute, so ist zu erwidern, daß die Partei den Arbeitern schon oft Opfer zumuten mußte. Als nach dem Kriege die Kriegshetze vor den Arbeitern zitterte, da habe Dr. Bauer den Arbeitern das Opfer zugemutet, mit diesen Verbrechern eine Koalition zu bilden. Andererseits stellte Dr. Ellenbogen fest, daß wirklich

die sozialistische Besatz immer deutlicher hervortritt. „Wir wollen“, so erklärte er weiter, „den Frieden und die Vermeidung des Bürgerkrieges.“

Nachdem Abg. Schneidmahl auf die Bürgerkriegstheorie Seipels hingewiesen hatte, sprach Prof. Ritz Adler. Er behauptete, es gehe hier um den Gegensatz von „Radikalen und Reformisten“ und fuhr fort, die unregelmäßige und nicht von der Partei veranlassete Demonstration am 15. Juli habe dadurch, daß sie das Proletariat vor dem Schein bewahrte, seine zu sein, die Ehre des Proletariats gerettet. Gegen die Behauptung Max Adlers, daß am 15. Juli nicht kleine Teile der Arbeiterklasse, sondern die ganze Arbeiterschaft die Wiener Ereignisse gemacht hat, protestierte sehr entschieden Abg. Dr. Julius Deutsch, der Obmann des Republikanischen Schulbundes, Max Adler verteidigte Unbegründetheit und Eigensinn. Die Sozialdemokratie, fuhr Deutsch fort, ist eine Partei des Friedens. Der 15. Juli war ein Selbsttag, nicht für die, die die Disziplin gebrochen, sondern für die, die sie gehalten haben. Der Schulbund ist bereit, gemeinsam mit den bürgerlichen Kampfformationen abzurufen.

Balla sagte, Seipel wäre ohne den 15. Juli schon gestürzt und könnte nicht mehr wie jetzt die Arbeiter provozieren, um sich an der Macht zu erhalten. Eisinger-Wien führte aus, daß zwar auf dem Parteitag verschiedene Anschauungen beständen, in der Ablehnung der Anschauungen von Adler sei der ganze Parteitag einig. Abg. Leutner verweist darauf, daß der Linzer Parteitag ein Bekenntnis zur Demokratie war. Wenn auch gegenwärtig die Koalition nicht in Betracht komme, so müsse doch die Partei, wenn sonst eine Gefahr für die Arbeiterklasse entstehen würde, zur Koalition bereit sein.

Als Vizepräsident sprach Dr. Friedrich Adler, nicht als Sekretär der Internationale, sondern als Mitglied der deutsch-österreichischen Partei. Er führte aus, die Partei könne nicht bereit sein, um der Anteilnahme an der Macht im Staat willen die Macht in Wien zu opfern; eine Koalition sei erst dann möglich, wenn die Partei vorher bei den Wahlen die Mehrheit im Staate errungen habe.

Die Bantrotteurpolitik des Zentrums

Der Volksparteiler hält die Kosten des Reichsschulgesetzes für antragbar.

Bonn, 30. Oktober. In der „Rheinischen Zeitung“ nimmt der volksparteiliche Landtagsabgeordnete von Campe zum Schulgesetz Stellung und kommt zur schärfsten Ablehnung. Er erinnert daran, daß in Preußen schon vierzehnmal der Versuch unternommen worden ist, Schulfragen gesetzlich zu regeln. Auch der letzte Versuch, der diesmal im Reich unternommen wird, müsse scheitern. Es heißt dann in dem Artikel weiter: „Nicht beugt, bei sachlicher Prüfung aller Gesichtspunkte wäre man heute mit diesem Entwurf nicht, wäre man überhaupt mit keinem Entwurf willkommen.“ Dr. von Campe glaubt an kein Gelingen. „Kann ein Versuch gelingen, der unter in Steuereinkommen des Reiches mit ungefähren 10 Millionen neu beschaffen, ohne daß die Regierung über die Höhe dieser Lasten der Träger und Aufbringung, etwas zu sagen weiß?“

Zur Illustration dieser Meinungsäußerung Campe ist noch mitgeteilt, daß allein das Reichsland, das seiner Bevölkerung nach noch nicht den 178. Teil des Reiches ausmacht, auf die Höhe der Reichsregierung die ihm aus dem Reichsschulgesetz resultierenden 17 Millionen Reichsmark schuldet.

Nationalistische Exzesse in Polen

Zu der Auflösung der Nationalen Stadtvertretung.

Die polnischen Chauvinisten haben mit ihren Gefinnungsverbänden in anderen Ländern das eine gemeinsam, daß sie im geeigneten oder ungeeigneten Moment mit ibrlicher Sicherheit die Rolle des Elefanten im Porzellanladen übernehmen. Gerade in den letzten Wochen war auf deutscher wie auf polnischer Seite die Strömung für einen deutsch-polnischen Freieinverstandnis auf wirtschaftlichem Gebiet sehr stark geworden. Im Reichskabinett befinden sich augenblicklich die Fortführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen widerstrebenden Deutschnationalen in einer schwierigen Defensivlage. Da kommen ihnen die Kollegen auf der polnischen Seite zu Hilfe. Mit plumper Faust kriecht polnischer Chauvinismus das Selbstverwaltungsrecht der größten Gemeinde und Wojewodschaftshauptstadt in Polnisch-Oberschlesien, legt an Stelle der frei gewählten Vertretung mit deutscher Mehrheit eine Verwaltungskommission mit polnischer Mehrheit und liefert so den nationalistischen Kreisen in Deutschland das Material zu der dankbaren Agitation: Wie kann man mit einem solchen Staat zu einer Verständigung kommen!

Der Sachverhalt ist klar. Bei den Kommunalwahlen in Polnisch-Oberschlesien im November vorigen Jahres wurden im Industriegebiet, vor allem in den großen Industriezentren, einwandfrei deutsche Mehrheiten erzielt. Polnische Wahlproteste waren so unbegründet, daß sie von der sicher nicht objektiven polnischen Behörde abgewiesen werden mußten. Man kann nicht behaupten, daß diese deutschen Mehrheiten in den Stadtvertretungen irgendwie ihre Macht mißbraucht hätten. Die Deutschen in Polnisch-Oberschlesien sind wirklich loyal und zurückhaltend; allzuschwer lastet auf ihnen der Druck eines wilden Chauvinismus, der vor Knüttel und Bombe nicht zurückweicht. Es ist nur ein Kampf in der Defensivlage, den das Deutschtum in Polnisch-Oberschlesien führt, und in diesem Kampf steht nicht zuletzt der deutsche Arbeiter sämtlicher gewerkschaftlichen Richtungen seinen Mann. Eine vernünftige und humane polnische Politik würde sich unschwer mit der Nationalitätenfrage in diesem Gebiet abfinden und ihre Loyalität den Schwierigkeiten, von der Nationalitätenfrage unabhängigen Aufgaben auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet zuzuwenden.

Wie man weiß, ist der Kattowitzer Wojewode Gracynski der Träger einer gegenteiligen Politik in Polnisch-Oberschlesien. Es ist schwer verständlich und wohl nur durch die verhängte Diktatur, die zurzeit in Polen besteht, erklärlich, daß man diesen Mann gewähren läßt, obwohl er die polnische Politik nach innen und außen schwer schädigt. Oder sollte man sich in Warschau nicht darüber klar sein, daß ein Schritt wie die Auflösung der Kattowitzer Stadtvertretung in England und in Amerika vielfach je bedeutet werden wird, daß Polen mit der oberschlesischen Frage eben nicht fertig wird, was für Polen zu sehr unerfreulichen weiteren Schritten führen kann. Will auch das neue Polen das alte polnische Sprichwort immer wieder bestätigen: Nach dem Schaden ist der Pole klug? (Vgl. auch die Nachrichten unter der Spalte „Schlesien“ dieser Ausgabe.)

Abfuhr für die Renegaten.

Das Dresdener Reichsbanner gegen die Altsozialisten.

Vor 14 Tagen hat der Ortsverein Dresden des Reichsbanners in seiner Jahresversammlung eine Entschließung angenommen, die sich gegen einen Sitz der „Alten Sozialdemokratischen Partei“ im Ortsvereinsvorstand des Reichsbanners ausspricht, da die „A.S.P.“ keine republikanische Partei im Sinne des Reichsbanners sei. Die Entschließung erlucht gleichzeitig den Bundesvorstand des Reichsbanners in Magdeburg, entsprechend zu beschließen.

Die sozialdemokratische „Dresdener Volkszeitung“ begründet diesen Beschluß wie folgt: „Das Reichsbanner enthält nach der Ermordung Erzbergers und Rathenau als Abwehrorganisation gegen die völkische Pest. Das Reichsbanner demonstriert für eine Politik, die die Unterzeichnung von Verträgen wie die Erfüllungspolitik für unabweisbar

hielt und noch hält, die die europäische Verständigung will, die Ablehnung der Redaktionsidee, die Ablehnung der illegalen Bewaffnung, die Beseitigung der völkischen Wehrverbände, die Austräumung der Reaktion aus dem Heer, der Verwaltung, der Republik. Das bedeutet gleichzeitig gegen ein Zusammengehen mit den Feinden der Republik in einer Regierung. Das sind die wesentlichen Punkte jener Politik und jenes politischen Geistes, zu dessen Unterstützung und Schutz das Reichsbanner gegründet wurde, durch die Straßen zog und warb. Jeden dieser Punkte tritt die A.S.P. mit Füßen. Verschiedene ihrer prominentesten Vertreter wettren (am liebsten in Stahelverjammerungen) gegen die Erfüllungspolitik, gegen den Dawes-Pakt, gegen Stresemanns Verständigungsbemühungen, gegen den „Geist von Locarno“, gegen die europäische Verständigung, wie sie von Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten vertreten werden. Die Wünnig und Kalkisch jüchten mit ihrer Phrasologie einen Geist, der der Renaissancedecke erheblich günstiger ist als einer paneuropäischen Verständigung; sie sehen sich für eine illegale Bewaffnung geradezu ein; sie halten es für eine Sünde, „die Schleier der Schwärzen Reichswehr zu lüften“. Deutschland kann für sie nur als „Militärstaat“ gedeihen. Sie welfen den Wehrverbänden aufkeimende Aufgaben zu; sie machen dem „Rechtseiß“ dieser Verbände eine Verbeugung nach der anderen, so daß ihnen im August 1928 aus den Kreisen des Wehrwols in einer Zuschrift an den Angeiger Verständigung und Bündnis mit den völkischen Wehrverbänden geradezu angeboten wurde. Sie tolerierten, begünstigten und veriedigten somit jenes republikfeindliche Lager, gegen das das Reichsbanner gegründet wurde, das im Reichsbanner seinen Gegner sieht und aus dem mit Vorliebe auf Reichsbannerkameraden geschossen wird.“

Die Geheimnisse Münchens.

Weitere Untersuchungen des Untersuchungsausschusses des bayerischen Landtages.

Der Untersuchungsausschuss des bayerischen Landtages wandte sich am Freitag dem zweiten Fragenkomplex zu, der die Zeit vom 26. September bis 8. November 1928 umfaßt und alle gegen die Reichs- und Landesverfassung gerichteten Bestrebungen jener Zeit zum Gegenstand hat.

Die erste Sitzung wurde durch ein dreistündiges Referat des Berichterstatters Graf Pestalozza (B. Wp.) ausgefüllt. Pestalozza verlas aus dem Aktenmaterial drei wichtige Dokumente für den Fall, daß der Hilterputsch gelingen sollte. Das erste war ein sogenanntes „Deutsches Manifest“, datiert schon vom 19. April 1928, in dem das ganze politische und wirtschaftliche Programm der Kampfbünde enthalten ist. Das zweite Dokument ist ein genauer Plan für die Machtergreifung in München. In ihm sind alle Einzelheiten über die Besetzung der öffentlichen Gebäude, die Niederwerfung des passiven Widerstandes der Beamten und Arbeiter usw. enthalten. Das dritte Dokument enthält Richtlinien für den bayerischen Landtag nach dem Putsch und die Wahl einer neuen Volksvertretung, in der alle bisherigen Abgeordneten ausgeschlossen sein sollten. Umfangreiches Material enthalten die Akten auch über die Einsetzung Kahrs als Generalkommissar am 26. September 1928. In diesen Akten befindet sich unter anderem ein Aktionsprogramm der Kampfbünde vom 24. September, das vom Geschäftsführer, dem später bei dem Putsch gefallenen Scheubner-Krüger, gezeichnet ist. In diesem Programm wird die Notwendigkeit der nationalen Revolution und Übernahme der Staatsmacht durch die Nationalsozialisten nachgewiesen und als Weg dazu bezeichnet: Ergreifung der Polizeimacht auf legalem oder illegalem Wege. Dabei sollten in erster Linie hehlich sein Böhner, Fried und Dr. Roth. Nach der Machtergreifung werden als politische Forderungen genannt: Die gegenwärtige deutsche Regierung wird nicht anerkannt, Aufhebung des Republikgesetzes, Einführung der Bismarckschen Bundesverfassung, Nichtigkeitsklärung des Versailler Vertrages, Ausweisung der feindlichen Kontrollkommissionen und Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Unter den wirtschaftlichen Forderungen steht an erster Stelle: Todesstrafe bei Vergehen gegen die Lebensmittelversorgung.

In bezug auf die Frage, ob im Generalkommissariat Pläne zur Schaffung einer eigenen bayerischen Guldenwährung bestanden haben, erklärt der Berichterstatter, daß in den Akten dafür kein schlüssiger Nachweis sich finde. Ob der Abtransport des Reichsbankgoldes aus Nürnberg von Kahr verhindert wurde, im Zusammenhang mit der Schaffung einer eigenen bayerischen Währung, läßt sich ebenfalls aus den Akten nicht nachweisen. Kahr selbst bestritt dies.

Ueber den Komplex Kahr-Erhardt gibt die Stellung des Berichterstatters keine neuen Aufschlüsse. Ermittelte, ist schon durch die öffentlichen Sitzungen des Ausschusses bekannt geworden. Demnach ist es nach wie vor nicht abzuheben, wie von den Angeklagten im Prozeß behauptet worden ist, durch Kahr mit einem Reichswehrtruppen unter der Führung des sogenannten Grenzschutzes unter der Führung der bayerischen Verbände. Die Führung für besonders Mobilisierten erfolgte durch die Rassen der Kreisregierung in Oberbayern, wozu die Genehmigung des bayerischen Finanzministers vorlag. Dieser drang nur immer auf die Sparbarkeit. Der Spuk mit diesem Grenzschutz hatte ein Ende vor dem Hilterputsch, als Reichswehr in Sachen Thüringen einmarschierte.

Inch die Frage des Marsches nach Berlin gab der Darstellung des Berichterstatters keine neuen Gesichtspunkte. Aus den Akten steht nur fest, daß sich das Gerücht auf den Marsch des Marsches nach Berlin keinen Staatsstreik geplant. Darin ob Kahr vor dem 8. November 1928 das gesamte Staatsministerium über den Plan der Errichtung eines Reichsdirektoriums unterrichtete, geben die Akten keine Aufschlüsse. Interessanten Aufschluß brachte dagegen ein Brief von Admirals Scheer an den Staatsanwalt in München, in dem die Mission beschrieben ist. Scheer im Auftrage des Reichslanglers Stresemann am 6. und 8. November in München erschienen sollte. Scheer handelte es sich darum, den von Hilter und Ludendorff angeordneten Marsch nach Berlin mit der Einsetzung nationaler Diktatur abzuordnen und die Kampfbünde unter das Kommando Lassow zu bringen. Dieser Scheiterte an der Ablehnung Ludendorffs, der davon abging, von Süddeutschland aus in aller nächster Zeit völkischen Umsturz durchzuführen. Die Direktoriumspläne, in Berlin feste Gestalt anzunehmen, genügt Ludendorff in keiner Weise.

Der Berichterstatter Pestalozza führt sein Referat einer Sitzung der nächsten Woche zu Ende. Ein klares Bild Zusammenhänge war aus seiner Berichterstattung nicht zu gewinnen, da er wichtige Akten nur bruchstückweise vorbrachte. Man wird infolgedessen die lückenlose Berichterstattung durch sozialdemokratischen Mitberichterstatter Dr. Hoegeler abwarten müssen.

Die Lehrer wehren sich.

Rundfrage der Berliner Lehrer über die Erteilung des Religionsunterrichts.

Berlin, 1. November. (Eigener Funkbericht.)

Auch der Berliner Lehrerverein hat an seine Mitglieder eine Rundfrage ergothen lassen, in der es heißt: „Werden Sie von dem Ihnen nach Artikel 149 der Reichsverfassung zustehenden Recht, betreffend den Religionsunterricht Gebrauch machen; wenn die in § 16 des Reichsgesetzes über die Erteilung des Religionsunterrichts vorgesehene Maßnahme Überwachung durch die Kirchenbehörden Gesetzestraft lang?“

Die Rechtspreffe regt sich darüber künstlich auf, wohl diese Rundfrage zunächst nicht nur eine Privatangelegenheit ist, sondern ihr Inhalt auch für den Fall, daß er praktisch Wert erlangen sollte, mit der Reichsverfassung durchaus in Einklang steht. Schon deshalb ist eine allgemeine Nachahmung zu empfehlen.

Beratungsstelle für Auslandsanleihen.

Berlin, den 31. Oktober.

Die Beratungsstelle für Auslandsanleihen nimmt morgen ihre Tätigkeit wieder auf. Aus diesem Anlaß hat heute eine Besprechung zwischen dem Finanzminister Dr. Brüning, dem Wirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und Parzer Gilbert stattgefunden. Die Besprechung galt der Arbeit der Beratungsstelle „Germania“ glaubt annehmen zu können, daß für den zukünftigen Tätigkeit die Grundzüge maßgebend sein werden. Brüning und Curtius im Haushaltsausschuß des Reichstages vertreten haben. Es ist also damit zu rechnen, daß in Zukunft ein strengere Prüfungsmaßstab an die Anleihen gesuche gelegt werden wird.

Sozialistischer Oberbürgermeister in Harburg.

Harburg-Wilhelmsburg, 1. November. (Eig. Funkbericht.)

Die Stadtvorordnetenversammlung wählte mit 36 gegen 18 Stimmen den Sozialdemokraten Dr. Dubeck wieder zum Oberbürgermeister. Die A.W.D. stimmte trotz vorheriger ablehnender Erklärung für den Sozialdemokraten. Der Magistrat hat mit den Sozialdemokraten und einem Demokraten eine gesicherte republikanische Mehrheit.

Der falsche Wein.

Leben und Abenteuer von Harry Dowela.

Im Gefängnis zu Köln von ihm selbst geschrieben

Januar bis Juni 1927.

Copyright 1927 by Malik-Verlag A.-G., Berlin W. 35.

(Nachdruck verboten.)

Er kaufte sich einige Bücher, die ich ihm empfahl, und dann schenkte mir weiter. Mühsam ruf hinter uns eine Stimme: „Johem! Johem! Hans Joachim!“ Wir drehen uns um und sehen einen kleinen, fortpulanten Herrn in schwerem schwarzem Pelz und Ottertragen hinter uns. „Dawel noch mal!“ beginnt jetzt der kleine Herr. „Was magst du denn hier?“ „Ich bin ein alter Schwermüder an! Anstatt sich um die hinterkommene Schwelme nicht zu kümmern, promentiert der Herr Baron unter den Linden!“ „Dochstellung... Baron I., Baron Koell.“ Zu mir gewandt, sagt er: „Nun, ich freu' mich, daß der Junge in besser Gesellschaft ist. Wollen Sie nur gut auf ihn auf.“ Der junge Baron fragt jetzt: „Was machst du denn in Berlin?“ „Regimentsabend! Regimentsabend... Grin! nicht so unmerklich, wenn ich dir sage, daß ich zum Regimentsabend hier bin! Ein wackerer junger Mann hat nichts dabei zu denken. Also, was machst ihr jetzt? Schläge vor, ihr eht am zwei Uhr bei mir zu Mittag. Hotel S. Wagne dort. Gundershaden?“ Wir schlugen ein und verließen ras. Der junge Baron und ich summelten noch, bis es Zeit zum Mittagessen war. Kurz vor dem Hotel sagte der Junge, etwas bellend: „Nun ist das noch nicht genug, Baron.“ Es ist mir allerdings recht peinlich, aber — ich glaube — es ist meine schwache Seite. Sie zu werden. Also, der alte I. ist eine schlagende Spielkarte und wird Sie wahrscheinlich nach dem Essen zu einem Spielchen einladen, wobei es ihm eine große Freude sein wird, Ihnen allmählich über ganze Reichsaffären zu erzählen. Er spielt gewöhnlich sehr hoch, nicht ohne Geld. Ich glaube aber je vor jungem Herrn, daß er einmal zu einer hohen Adresse kam. So ein paar Tausender würden ihm gar nichts schaden. Ich habe es Ihnen nur, damit Sie nicht irrtümlich und in Wille sind. Lassen Sie die Finger von den Karten.“

und rauchten Zigaretten. Wir plauderten hin und her, als der Baron ganz harmlos begann: „Was meinst du, Major, wollen wir nicht mal 'ne Karte stechen? Was meinen Sie, Herr Baron?“ „Ja, ich weiß nicht.“ „Sie wollen sich doch nicht ausschließen! Nur für ein paar Minuten.“ „Ja, was spielen Sie denn?“ „Na, was Sie wollen...“ Ich überlegte mir noch. Der Major hatte die Hülle von dem Kartenspiel heruntergerissen und begann schon die Karten mit fabelhafter Fingerfertigkeit zu mischen. „Na! Wohl Sie um schon mit!“ Damit drückte mich der Baron I. auf einen Stuhl. Ich war noch unerschrocken. Der Baron I. sagte: „Herr Baron werden doch kein Spielverderber sein!“ Die losgerissenen Finger des Majors pitterten mir so, als er die Karten anstaltete. Da lagen die Karten vor mir. „Nun...?“ hörte ich die Stimme des Barons. Ich nahm die Karten auf und spielte mit. Der Baron I. war bei Kasse selber, als wenn er nichts mit um die Zeit loszuwerden, 'ne Karte diege. Der junge Baron spielte nicht auf Langeweile mit — und ich, ich gab mich ebenfalls wie Baron I., aber ich Innerer behie ich vor Aufstehen. Was es nicht ein Unikum. In wenigen Minuten konnte ich meine ganze Bankrot verlieren haben, und was dann? Wenn dein Geld weg ist, dann bist du um alles gekommen. Während die da zu ihrem Vergnügen spielen, steht für dich alles auf dem Spiele. Die Glücke waren Anfangs klein. Ich gewann. Dann wurden die Glücke größer. Ich verlor. Ich bekam einen ungeheuren Schreck. Ich wollte aufstehen. Da wandte sich mein Glück, ich gewann und gewann. Die Glücke wurden jetzt höher und immer höher. Der junge Baron hatte aufgehört, mitzuspielen, und ich innerlich auf. Die Glücke wurden immer und häuften sich über mich. Wie von fern stand plötzlich die Stimme des jungen Barons an mein Ohr: „Baron! Donnerwetter! Wir müssen ja nach Dahlem. Es ist allerhöchste Zeit! Es ist zehn Minuten vor halb fünf. Um fünf Uhr müssen Sie dort sein. Das! Hast!“ „Dabei es ist fürchterlich, daß mir fortmüß.“ Ich sprach nicht, warum der Junge drängte und nicht um darüber zu. „Ja, Herr Baron“, begann ich, „Sie müssen hier verbleiben, wenn wir aufbrechen. Wir können unsere Karte ja morgen fortsetzen.“ „Recht ist, aber ich, wie indes ja nicht, um zu unterbrechen. Der Major sprach: wie aus einem Traum, das Kommando lag ihm leicht im Auge. Ich nahm die Glücke, mehrere hundert Mark, ordnete sie und ließ sie in die Tasche tun. Baron I. sah sie mit eigenem Blick an. Ich verabschiedete, in den nächsten Tagen wieder ein- und auszuwandern. Der verabschiedete mich mit: „Leuf mal.“ „Leuf mal“, sagte drüber der junge Baron laut lachend, „wer ist das grandios! Was hat er für ein Glück gemacht, als mir auf

einmal „das ganze halt!“ bliesen! Einfach zum Quatsch! Du plagt heut noch vor Mut.“ Auch ich mußte heulau lachen. „bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich zur rechten Zeit rappellen; ich hätte sonst unsehbar wieder alles verloren.“ „Doch was fangen wir mit dem heutigen Abend an?“ fragte der Baron. „Oper? Was meinen Sie dazu?“ Ich schlug ein. „Warten wir am Abend noch in der Oper zusammen, in der „Hölle“ gegeben wurde. Am nächsten Tage ritten wir durch einen kleinen Spätherbstmorgen, quer durch den Tiergarten, dem Westen unterhalten uns als Jüngern von gleichem Alter. Wir gingen verabschiedeten uns dann, da er weg mußte.“

Als ich ins Hotel zurückkam, erlebte ich, daß ich allgemein als königliche Hoheit angerechnet wurde. Schon morgens, als ich noch im Bette lag, war mir passiert, daß plötzlich der Hotelier in mein Zimmer getreten war, um mit mein Zigaretten etui zurückzugeben. Es trug das Wappen der blauen Hufarier. Unter mehrfachen Verbeugungen hatte er zu mir gesagt: „Königliche Hoheit werden doch nicht ohne Zigaretten auskommen können. Ich habe meinen Anzug zum Hüftren herausgehängt gehabt und mein Etui darin gelassen. Ueber die Worte des Mannes ganz verblüfft, erwiderte ich: „Dummes Zeug! Königliche Hoheit sind wir mal gewesen!“ Als ich jetzt am Nachmittag in der Hotelhalle lag, kam ich aus der Verwunderung nicht heraus. Witten unter diesen märkischen Jungfern: überall Blide der Ergebenheit und der Ehrfurcht... Ich war wie benommen. Doch schmeichelte es mir, die Ehrerbietung meiner ganzen Umgebung auf mich zu ziehen. Nur eins beunruhigte mich, welche Verlegenheit konnte ich hier geraten, wenn plötzlich jemand ausstappte, der den willigen Prinzen kannte! Ich mußte doch in Berlin, mitten in der Welt des Potsdamer Abends, so war mir klar, daß ich nicht länger im „Habsburger Hof“ bleiben konnte. Auf der anderen Seite lodte es mich, meine Prinzen ralle nicht ohne Not aufzugeben. Es war doch zu angenehm, ständig der Gegenstand höchster Achtungsbezeugung zu sein, wenn ich nach Erfurt zurückkehrte? Geld besah ich jetzt einigmaßen. Ich konnte meine Zeit nunmehr verlegen. Ich mußte ich doch tun. Wie, wenn ich nunmehr die Rolle bewußter welterspieler? Kurz entschlossen, behellte ich mir eine Reise um am nächsten Morgen mit dem Flugzeug nach Erfurt zu machen.

(Vorflegung folgt.)

Wahlvorbereitungen in Frankreich.

Uns wird geschrieben: In Paris hat in diesen Tagen der Kongress der vereinigten Radikalen und Sozialradikalen Partei stattgefunden. Sowie sich auf diesem Gebiet über internationale Vergleiche anstellen lassen, entspricht diese Partei, die im Parlament mit ihren 140 Sitzen die stärkste ist, in ihrer allgemeinen politischen Einstellung am ehesten den in ihrer Demokratie, aber sie umfaßt dabei auch Elemente, die bei uns, wenn wir von ihrem Antiklerikalismus absehen, in den Reihen des Zentrums oder gar auf der Linken der Reichs-Deutschen Volkspartei sitzen könnten. Sie repräsentiert die kleine und einen Teil der mittleren Bourgeoisie, hat keinen unmittelbaren Anhang unter den Bauern und in einem intellektuellen Kreise. Sie kämpft für die Republik und ihre Demokratisierung, vertritt das, was man bei uns den Kulturliberalismus nennt und hat in der letzten Zeit wachsendes Verständnis für soziale Ideen gezeigt.

Der Kongress hat zwei Entscheidungen getroffen, die auch für uns von Interesse und Wichtigkeit sind. Er verlangt, daß die Partei im bevorstehenden Wahlkampf und nachher enge Verbindung mit den Sozialisten hält, und er macht zu einem seiner Hauptprogrammziele die Aufrechterhaltung des Friedens und die Aussöhnung mit Deutschland.

Was die Orientierung nach links betrifft, so hat es darüber lebhafteste Debatten gegeben, die bereits lange vor dem Beginn des Kongresses eingeleitet. Ein von dem Deputierten Franklin Bouillon vorgelegter Antrag beauftragt die Partei die nationalen Einigkeit, oder um es anders auszudrücken, des Bürgerblods. Das sollte, so versicherte Franklin Bouillon, etwas anderes sein als der alte nationale Bloch, weil in dieser Koalition die Radikalen die Führung zu übernehmen hätten. Außerdem wurde nachdrücklich hingewiesen, daß ja auch den Sozialisten der Beitritt zu dieser Gemeinschaft offen stehe, wobei sich natürlich Befürworter und Gegner des Projektes von vornherein über die Sinn- und Zweckmäßigkeit einer solchen Einigung klar waren. Der Parteitag hat sich, wie das nach den vorausgegangenen Diskussionen nicht anders zu erwarten war, entschieden gegen diese blüherliche Sammlung ausgesprochen. Die Sozialisten, so erklärten verschiedene Redner, ständen trotz aller Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen den Radikalen am nächsten. Ein phantastischer Mann sah sogar bereits die große Linkspartei voraus, die von Briand und Painlevé über Herriot bis zu Léon Blum führe, die Radikaleren beschränkten sich weislich auf den Wunsch nach der Wiederherstellung des sogenannten Kartells.

Die Tendenz, die sich hier geltend machte, ist sehr erfreulich. Die Frage ist jetzt zunächst die, wie der sozialistische Parteitag, der im Dezember zusammentreten wird, auf das radikale Angebot reagiert, das heißt ob er einem Abkommen mit der bürgerlichen Linken für den zweiten Wahlgang geneigt ist und ob er darüber hinaus ein Zusammengehen mit ihr in dem im Mai 1928 zu wählenden Parlament geneigt sein wird.

Die Dinge liegen nicht so einfach wie es scheinen könnte. Ganz abgesehen von der Verschiedenartigkeit der Strömungen im sozialistischen Lager, von denen die eine der zweifellos nicht unbedeutendsten erstarnten kommunistischen Bewegung tragen zu müssen glaubt, lassen sich Bedenken gegen ein allzu enges Zusammenrücken mit den Radikalen sehr wohl vorbringen. Es fehlt dieser Partei doch noch stark die populäre Sicherheit, und die Politik, die sie in der jetzt zu Ende kommenden Legislaturperiode getrieben hat, kann Zweifel an ihrer Befähigung rechtfertigen. Wenn das „Kartell der Linken“ sich trotz seiner ziffernmäßigen Mehrheit nicht durchzusetzen vermöge, wenn sie über einem Jahre Poinecaré wieder an der Spitze des französischen Kabinetts steht, so liegt das zum guten Teil an dem Mangel an innerer Geschlossenheit, an festem Willen und an Zielklarheit bei den Radikalen. Ihr geistiger Führer Herriot hat bei allen guten Eigenschaften, die er besitzt, nicht die Entschlossenheit und auch nicht die Klugheit gezeigt, die notwendig gewesen wäre, um der Linken die Machtstellung zu sichern, auf die sie nach dem Ausgang der Wahlen Anspruch erheben konnte. Und überdies: er ist heute ein Mitglied des Kabinetts Poinecaré. Wir wollen nicht an den guten Absichten der Radikalen zweifeln, aber es kann den Entschluß der Sozialisten zu einer Teilnahme an dem Kartell nicht gerade erleichtern, wenn die radikale Partei in dem Augenblick, wo sie die Idee des Bürgerblods ablehnt, noch in einer Bürgerblockade regierung vertreten ist.

Aber wir warten die Entwicklung der Dinge ab. Bedeutamer für uns ist ja auch die Betonung des Pazifismus und des Versöhnungswillens; denn hier ist der Punkt, an dem sich unsere Interessen mit den französischen unmittelbar berühren. Nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland finden im nächsten Jahre Wahlen statt. Möglicherweise sogar ungefähr zum selben Zeitpunkt. Die beiden größten französischen Parteien machen die Friedens- und Aussöhnungsfrage zu einer Plattform ihrer Agitation. Wie die beiden sich auch zu einander stellen mögen: es wird drüber allgemein mit einem Verständnis der Wahlen gerechnet. Dort also markiert der Verständigungsgedanke, worauf es ankommt, ist, daß sich auch bei uns eine Mehrheit findet, auf die er sich stützen kann. Die Wahlen von 1928 sind daher außenpolitisch von der denkbar größten Bedeutung.

Man sagt nicht mit Unrecht, daß in der Agitation innenpolitische Probleme, Fragen der Wirtschaft, Fragen der Sozialpolitik, mit einem Wort Fragen im Vorder- und Hintergrund stehen werden. Aber wir dürfen darüber die internationalen Dinge nicht vergessen. Bekommen wir keine Mehrheit und keine Regierung, die nicht nur schöne Worte im Munde führt, sondern auch schon durch ihre Zusammenlegung die nötigen Garantien bietet, dann bleibt unsere außenpolitische Zukunft im Dunkel gehüllt. Wird den Deutschen keine Niederlage aufgelegt, werden sie möglicherweise auch nach den Wahlen wieder einen Bestandteil des Kabinetts bilden, dann hilft uns der Rück nach links in Frankreich sehr wenig, dann wird die Befreiung der Rheinlande, dann wird eine für uns günstige Reaktion der Powerskommen auf sich warten lassen.

Wir brauchen dabei nicht nur an Frankreich zu denken. Ob in England schon im nächsten Jahre oder erst 1929 gewählt wird, steht noch dahin. Aber auch dort kündigt sich der Umwälzung schon deutlich an. Wir brauchen, um von der Labour Party zu schweigen, nur an die jüngsten Reden von Lloyd George und Lord Cecil zu erinnern. Wie auch immer die nächste Regierung in England zusammengesetzt sein mag, sie wird anders aussehen als die gegenwärtige und sie wird vor allem auf dem Gebiete des Völkerbundes, auf dem der Vorkriegsstand, auf dem der allgemeinen internationalen Verständigung andere Wege zu gehen entschlossen sein als das reaktionäre Kabinett Baldwin. Es ist ein Unglück, daß die Wähler nicht immer im gleichen Rhythmus marschieren. Aber diesmal zeichnet sich in Frankreich die Möglichkeit gemeinsamer Handlung ab. Es wird nicht zuletzt unsere Sache, Sache der deutschen Sozialdemokratie sein, daß aus dieser Möglichkeit Wirklichkeit werde.

Der aufgefressene Hühnerhals.

Die Aufregung im Zentrum wegen der Enthüllung seines Doppelspiels.

Mittw. 31. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Rheinsche Zeitung vom Montag meldet: Die Tatsache, daß der „Sozialdemokrat“ einen Bericht aus der Reichstagsfraktion des Zentrums veröffentlichte, hat in der Zentrumsfraktion große Bestürzung hervorgerufen. Man hat die Reichstagsabgeordneten, soweit sie erreichbar waren, durch Unterleuten zu einem schriftlichen Bericht informiert lassen, daß keiner von ihnen den „Sozialdemokrat“ informiert habe. Es waren jedoch nur etwa 40 Abgeordnete für die Unterschrift verfügbar. Ob man auch die restlichen 80 Abgeordneten zwingen wird, ein solches Schriftstück zu unterschreiben, ist unklar.

„Gilt dieses Ehrenwort übrigens — so fragt die „Rheinische Zeitung“ — nur für die vergangenen Sitzungen oder auch für alle kommenden? Wie tief muß das Vertrauen gegenseitig in der Zentrumsfraktion schon eingerissen sein, wenn man zu solchen Mitteln greift.“

Der neue Botschafter in Washington.

Berlin, 1. November. (Eigener Fernbericht.) Als Nachfolger des verstorbenen Botschafters in Washington ist der erste Botschaftsrat an der deutschen Botschaft beim Quirinal, Dr. v. Britzwick, in Aussicht genommen. Angeblich ist das Agrement für ihn bereits nachgefragt. v. Britzwick stammt aus einer alten Offiziersfamilie und war bereits vor dem Kriege in Washington tätig.

Ist das Kabinett Poinecaré gefährdet?

Die Wirkung der Beschlüsse der Radikal-Sozialen Partei. Paris, 31. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die scharfe Linksorientierung der Radikal-Sozialistischen Partei wird von der hiesigen Rechtspresse dazu mißbraucht, dem Ministerium Poinecaré den schnellen Tod und darüber hinaus den französischen Finanzen eine baldige Katastrophe zu prophezeien. Diese Auslegung der Beschlüsse des radikalen Parteitages sind im Grunde genommen gar zu wahlmännisch und sollen die öffentliche Meinung Frankreichs in einem den „Ordnungsparteiern“ ähnlichen Sinne beeinflussen. In hiesigen Kreisen hält man demgegenüber die Beschlüsse des radikalen Parteitages keineswegs für eine brutale Kriegserklärung an das Kabinett, wenn man auch nicht leugnet, daß das Kabinett und besonders der dem Kabinett angehörenden radikalen Minister eine starke Einbuße erlitten hat. Die Radikal-Sozialistische Partei hat — so versichert man — durch ihre Beschlüsse ungewollt zu erkennen gegeben, daß sie das politische Experiment der „nationalen Einheit“ das bisher nur der Reaktion diente, nicht über die nächsten Wahlen hinaus zu verlängern gedenkt und auf eine feste Linksmehrheit in engem Anschluß an die Sozialisten hinarbeitet.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD, Unterbezirk Breslau-Band-Neumarkt.

Berlin, 1. November.

Alle Frauen nehmen am Sonntag, den 6. November, an der Frauenkonferenz, vormittags 9 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6, teil.

Reichstagsabgeordnete Frau Anna Kemig behandelt sehr wichtige Frauenfragen.

Keine Ortsgruppe darf fehlen.

Mittw. 3. D. Donnerstag, den 3. November, abends 8 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung im Lokal „Zur Provinz“ statt. Alle Parteimitglieder müssen anwesend sein.

Klettenberg. S. U. J. Wir kommen morgen um 20 Uhr im Heim zusammen.

Seinen 50. Geburtstag

feiert heute unser Genosse August Klose, Groß-Mochbern. Frühzeitig führte ihn der Weg in die sozialistische Bewegung, deren eifriger Beschäftigter er Jahrzehnte hindurch ist. Nach dem Kriege wurde er durch das Vertrauen der Genossen zum Amt- und Gemeindevorsteher gewählt, zog als Abgeordneter in den Provinzialparlament und Kreisrat ein, vertritt unsere Partei im Kreisparlament und wurde schließlich Kreisdeputierter. Genosse Klose ist Vorsitzender unserer Kreisfraktion und gehört dem Parteivorstande für Breslau-Band-Neumarkt an.

Nachdem der Landkreis Breslau ein eigenes Arbeitsamt errichtet hatte, war es ganz selbstverständlich, daß der Leiter dieses Amtes nur August Klose sein konnte. Und so hat er gerade auf diesem Posten die Leiden der Opfer kapitalistischer Wirtschaftsweise am besten kennen gelernt und zu lindern versucht, wo es nur immer möglich war. Freilich ist er, wie viele andere in der Partei, nicht immer verstanden worden, denn die Not war zu groß und die Mittel zur Linderung nicht immer ausreichend. Aber die Erkenntnis hat sich durchgerungen, und so können wir heute zu seinem 50. Geburtstag sagen: August Klose genießt in Partei- und Gewerkschaftskreisen, insbesondere aber bei den Erwerbslosen das größte Vertrauen. Das, glauben wir, ist das schönste Geburtstagsgeschenk. Auch in den Reihen des Reichsbanners finden wir unseren Genossen als Kämpfer und Förderer der Demokratie und für die Reichsflagge „Schwarz-Rot-Gold“. Wir wünschen ihm, daß er sich noch viele Jahre im Kreise seiner Familie wohlfühlen und mit uns Schulter an Schulter für die Erringung des Sozialismus kämpfen möge.

Steine. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. (Banner Herrmann.) Am Sonntag verstarb durch plötzlichen Tod unser Reichsbannerkamerad Franz Wagner aus Lanitz. Die Beerdigung findet Mittw. den 2. November, vormittags 9.30 Uhr, auf dem katholischen Friedhof in Margareth statt. Das Banner ist um 8 Uhr marschbereit. Es wird den Kameraden zur Pflicht gemacht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Schmoll. Mittelalterliche Junfermanieren. Nach wie vor behandelt Herr Gottfried v. Wallenberg die in der Zuckersfabrik beschäftigten Arbeiter wie Kulis. Diesmal handelt es sich aber um ein ganz besonders schlimmes Vorgehen. Ein in der Zuckersfabrik beschäftigter Arbeiter G. A. wurde durch v. W. wegen einiger Arbeiten, die nach seiner Ansicht nicht ordentlich gemacht worden sind, zur Rede gestellt. Es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Herr v. Wallenberg mit seinem Krüdenstock den A. so heftig über den Kopf schlug, daß er fast blutete. Die klaffende Wunde ist 9 Zentimeter lang, dazu kommen noch Hautabstülpungen. Als A. sich zur Wehr setzen wollte, rief der Herr die Stahelintler zu Hilfe und mit gegogenem Revolver wurde A. zurückgeschleudert. Nun wurde A. aufs neue mit dem Stock trafiziert, so daß er mit Mühe noch stehen konnte. Bei der Flucht kam A. auf einer Treppe zu Fall und blieb unten mit einem gebrochenen Bein liegen. Der nun herbeigerufene Arzt Dr. Herrmann legte einen Notverband an und schaffte A. mit dem Auto sofort in ein Krankenhaus. Es wäre Zeit, daß der Junfer endlich einen Denzettel erhält. Auspeinigung der Arbeiter bis zum letzten Blutstropfen und dafür Liebe mit dem Krüdenstock, so mißhandelt es die Junfer. Ganz verächtlich wiederholen sich diese Missetaten alle Jahre ein bis zweimal. Was sagt der Staatsanwalt dazu? Bemerkenswert ist, daß der Betrieb nur zu einem Bruchteil organisiert ist, so daß solche Zustände überhaupt möglich sind und sich immer wiederholen können.

Mittw. 3. D. Opfer der Arbeit. Am Freitag, den 28. Oktober, verunglückte der Fabrikarbeiter Wilhelm Kemele in der Cellulosefabrik Mittels, dadurch, daß er mit dem Finger unter den Holzhammer an der in Gang befindlichen Spaltmaschine geriet, so daß ihm die Finger so stark gequetscht wurden, daß er sofort amputiert werden mußte. Der Nationalisierung der Arbeit in diesem Betriebe ist schon ja mancher Unfall zu verdanken. Die Berufsgenossenschaft wird sich angelegen sein lassen müssen, nicht nur Unfallverhütungsvorrichtungen herauszugeben, sondern auch im Beisein des Betriebsrates die Schutzrichtungen und -einrichtungen unterhalten zu lassen.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Insurgenten!

Aus Schießen.

Vor den Rattowitzer Wahlen.

In unterzeichneten Kreisen verläutet, daß die Aufhebung der Rattowitzer Stadtparlamentarierwahl durch den Rattowitzer Wojewoden voraussichtlich wiederum zu einer Diskussion über die Winderheitenfrage in Polnisch-Oberschlesien vor dem Völkerbundrat führen wird. In der Tat handelt es sich hier um ein Vorgehen, das unbedingt einer Erörterung vor dem zühändigen internationalen Forum bedarf.

Gründung der oberschlesischen Flugverehrsgesellschaft.

In Rattowitz fand am Sonntagabend die konstituierende Versammlung der oberschlesischen Flugverehrsgesellschaft statt. Ihren Beitritt erklärten die Wojewodenschaft mit einem Anlagekapital von 400.000 Zloty, der Kreis Schwientochlowitz mit 200.000 Zloty, der Kreis Rattowitz mit 120.000 Zloty, der Kreis Kagnitz mit 100.000 Zloty und die Städte Rattowitz und Kattowitz mit je 50.000 Zloty. Das Aktienkapital beträgt also zusammen 920.000 Zloty. In den Ausschüssen wurden gewählt Wojewode Gracynski, Direktor Balzer, Landrat Seidler, Landrat Schallinsky und Stadtpräsident Gornik aus Rattowitz. Der Vorstand setzt sich aus Landrat Potyja und Direktor Balzer zusammen.

Fünftes Stiftungsfest des Abundes in Ostoberschlesien.

Der Abund fand am 22. Oktober auf ein fünftägiges Befahren in Ostoberschlesien zurückzuführen. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag in Rattowitz eine öffentliche Kundgebung statt, an der Vertreter aller deutschen und polnischen Gewerkschaftsorganisationen teilnahmen. Als Gäste waren der deutsche Generalkonsul, Hr. v. Grünau, der Wojewodenschaftsrat Stacherli und Reichstagsabgeordneter Aufhäuser Berlin sowie ein Vertreter des Generalrates der polnischen Angestelltenverbände erschienen. Reichstagsabgeordneter Aufhäuser und der Vertreter der polnischen Klassenkampfverbände hielten Ansprachen, wobei sie übereinstimmend betonten, daß unbedingt eine Verständigung zwischen Deutschland und Polen hinsichtlich des Zollkrieges erfolgen müsse. Beide deutsche und polnische Kreise wünschten diese Verständigung, da der Zollkrieg die arbeitende Bevölkerung in außerordentlich schwerem Maße geschädigt habe.

Waldburg. Mit vollständig zerstörtem Kopf wurde im Betriebe der Davidgrube der Hauer Oskar Heimann aus Weichstein aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord vor, indem er sich eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und diese anzündete. Heimann, der mit noch zwei Kollegen zusammenarbeitete, hatte sich von der Arbeitsstätte entfernt und sich an einem Gejähelasten zu schaffen gemacht. Mithin fiel ein Schuß. Die beiden hincuziehenden Kameraden fanden den Bergbauer ohne Kopf quer über dem Gejähelaste liegend vor.

Waldburg. Mit einer Dynamitpatrone Selbstmord verübt. Einen hässlichen Hund machten Bergarbeiter in der Davidgrube in Konradshai auf der vierten Sohle, also in der 4000 Meter unter der Erde. Sie befanden sich auf der Suche nach ihrem Kameraden, dem ledigen Hauer Oskar Heimann aus Weichstein, der sich von seinem Arbeitsplatz ohne Angabe eines Grundes entfernt hatte. Mithin hörten sie einen lauten Knall, dem sie nachgingen. Als sie zum Gejähelasten kamen, in dem ein grauer Anblick, Heimann lag mit abgerissem Kopf lat neben dem Gejähelasten. Die danebenstehende Zündmaschine (Batterie) deutete darauf hin, daß sich eine Dynamitpatrone in den Mund gesteckt und zur Entzündung gebracht hat. Der Kopf war ihm buchstäblich zerfetzt worden, so daß man nur kleine Fleischklümpchen an den Wänden des Querschlages hängen fand. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, und wie er in den Besitz der Dynamitpatrone gekommen ist, die laut bergpolizeilichen Berichten von den Grabenbeamten unter Verhüll ge halten werden müssen, konnte noch nicht ermittelt werden.

Dittersbach. Kr. Waldburg. Für Groß-Waldburg. Auch die hiesige Gemeindeverwaltung hat jetzt der Eingemeindung nach Groß-Waldburg einmütig ihre Zustimmung gegeben und den Eingemeindungsvertrag angenommen. Damit haben sich die großen Industriegemeinden, außer Weichstein, für die Eingemeindung entschieden und auch Weichstein dürfte in der nächsten Sitzung des Gemeindeparlamentes im gleichen Sinne beschließen, lobend man in dieser Angelegenheit einen großen Schritt vorwärts gekommen ist. In der erwähnten Gemeindevertretung in Dittersbach wurde noch eine Protestentscheidung angenommen, die an die Regierungsstellen gerichtet ist und sich gegen die hohen wucherischen Zinssätze der Geldinstitute bei Vergabung von Kommunalanleihen wendet.

Rothensbach. Der „verlassene“ Hochzeitsbraten. Seit längerer Zeit waren die Landjäger des Kreises Landeshut Vogelheuern auf der Spur, ohne daß es bisher gelang, diese zu fassen. Im vergangenen Sonntag machten die Landjäger wieder einen Streifzug durch die Wälder bei Rothensbach und wurden auf zwei Männer aufmerksam, die eilig die Flucht ergriffen. Bis zum benachbarten Gaablaug ging die wilde Jagd, und dort glaubten die beiden Männer in Sicherheit zu sein und begaben sich in ihre Wohnung. Aber die Landjäger waren ihnen auch hierher gefolgt und mußten zu ihrem größten Erstaunen feststellen, daß sie es bei den beiden Verfolgten, Alwin Nagel aus Gaablaug und Heinrich Rudolf aus Rothensbach, nicht mit zwei Vogelheuern zu tun hatten, sondern mit zwei armen Teufeln. Die sich für eine in Aussicht stehende Hochzeit mit einem guten Braten versorgen wollten. Die vorgenommene Hausdurchsuchung ergab auch, daß in einem Riesentopf bereits ein Reh schmorte, während ein hantelförmiger Rehof im Keller unter Kartoffeln versteckt lag. Ferner wurden zwei Jagdgewehre und Jagdmunition in einem Schrank versteckt gefunden. Die beiden Erwischten werden nun vor Gericht er fahren müssen, daß der liebe Gott das Wild nicht für alle Menschen geschaffen hat.

Glag. Verurteilung eines Straßendiebers. Das Große Schöffengericht in Glag verurteilte den früheren Reisenden Reugebauer wegen wiederholten Strafraubes zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Reugebauer überfiel und beraubte in der Gastwirtschaft Glag auf Waldwegen spazierengehende Kuräfte, meistens Damen, denen er unter schweren Drohungen die Wertgegenstände und die Handtaschen abnahm. Er war in der Glager Gegend als Baderfresser bekannt. Er konnte verhaftet werden, als er in Wälselgrund einem wehrlosen Kuräfte einen Brillantschmuck und außerdem 285 Mark bares Geld abgenommen hatte. Bei seiner Verhaftung wurde Schmutz und Geld bei ihm vorgefunden.

Strampitz. Kreis Hirschberg. In die Papiermaschine geraten. In der Papierfabrik von Grunow geriet der jugendliche Arbeiter Fretter mit dem linken Unterarm zwischen zwei Walzen der Papiermaschine. Der Arminochen wurde ihm zerfollert.

Krummhölz. Eine Familientragödie spielte sich am Sonntag hier ab. Der Wirtshausbesitzer Fretter, der mit seiner Ehefrau in Scheidung lebte, versuchte diese durch drei Revolvergeschüsse zu töten und erschloß sich darauf selbst. Die Frau wurde in schwerem Verletzen Zustand ins Kreisober Krankenhaus übergeführt. Der Grund zur Tat dürfte in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Dombrowitz. Ober. Kr. Oppeln. Auf der Suche eines Verzeßten. Seit einigen Tagen wird der 17-jährige Pflanzmeister Karl W. in Dombrowitz von dem Capatzen des Bergamten Schindler aus Dombrowitz in den letzten Wäldern des Kreises anlaufend, um dort zu suchen. In diesem Orte verhaftet haben, damit man es hat, und der alte Mann einen Verzeßten zum Tode verurteilt hat. Die angelegten Schutzmaßnahmen haben bisher kein Resultat gezeigt.

Am 29. Oktober verschied nach einem mühevollen, arbeitsreichen Leben, nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und guter Vater, der Klempner

Pius Olbrich

im Alter von 65 Jahren.

In tiefstem Schmerz
Breslau, den 1. November 1927.
Westendstraße 49

Die trauernde Gattin
nebst Tochter Elise.

Beerdigung: Mittwoch, den 2. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Friedhofes in Cosel. 472b

Am Sonnabend, den 29. Oktober, verschied unser Kollege, der Hilfsarbeiter

Gottlieb Hoffmann

im Alter von 47 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Belegschaft der Gießerei
der L. H. W.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der evangelischen Halle in Cosel. 470b

Nach mehr als 6jähriger Ausbildung bei Geh. Rat Prof. Minkowski und Prof. Bittoff (Innere Medizin), Prof. Henke (Pathologie), Prof. Scheller (Bakteriologie und Serologie), Prof. Levy-Dorn, Berlin (Röntgenologie) und Prof. Tietze (Chirurgie) habe ich mich als

Facharzt für Chirurgie

niedergelassen. 471

Dr. med. Ernst Breitkopf

Primärarzt der chirurgischen Abteilung am Kloster der Barmherzigen Brüder
Sprechstunden: 12-1, 4-5 wochentags in der Wohnung Ohlaner Stadtgraben 16
Telephon: Ohle 8598.

Meine Sprechstunden sind jetzt 10-11 Uhr vormittags und 2 1/2-5 Uhr nachmittags

Nischenstraße 12

3931

Sanitäts-Rat Dr. Rich. Kayser

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Bettfedern

Damen, nur beste, gewaschene, staubfreie Ware in allen Preislagen empfiehlt

Spezialgeschäft **H. Herzog, Matflassstr. 180, 1.**
Waterlooplatz. Da kein Laden, bedient. Preisermäßigung

Victoria-Theater

Jugendlichen verboten
Rauchen gestattet
Gastspiel **Wallynoff**
Revue - Ensemble
Hallo! Hallo!
Die Welt steht Kopf
30 Revue-Bilder & Balletts
180 Revue-Bilder
Dolly-Gräfin
Wägen-Girls
Zirkus-Girls
Räuber-Girls
Puppen-Girls
Traumgestalten-Girls
Blumenständer-Girls
Gold- u. Silber-Girls

Kanzelische
Nackt-Walzer
Ein Heer schöner Frauen
Das sind Truppe, die heute russische Tanztruppe Europas ist und Alexis vom Moskauer, Fr. Is. Achler und Senta van Rönacher Theater, Wien.
Als Gast: Fritz Lothmann
Tgl. 8 Uhr
Kinder-Vorstellung
Marionetten-Theater
Schwiegerweg und 4 Leichschlager
Bolton 50, Saal 50.
Loose 20 Pf.

Circus Busch

Schau-Arena
8 Uhr
Ab Dienstag, 1. Nov.
Täglich 8 Uhr:
Gastspiel **Metropol-Theater**
25 Bilder
Revue
Sünden der Erde
6 große Balletts
200 Revue-Typen
Revolution im Himmel.
Der Himmel auf Erden.
Die lustigen Rangen.
Opium-Bajaderen.
Beeslan und Amerika.
Amazonen-Garde.
Die Frau im Hemd.
Zofen-Parade.
Wochenend „Einst“.
Wochenend „Jetzt“.
Im Kino.
„Breslau nur Da“.
Vision d'amour.
Stilleben. - Girl u. Boy.
Fimberfimmel.
Indianer - Grotteske.
Krawall: Zirkus Busch.
Der „neueste“ Schlager.
Strandflohern - Ballett.
Heimat - Klänge.
Furcht von der Erde.
Himmel - Getimmel.
Alles auf den Beinen.

Konzertpreise

Wichtig
Für Eltern u. Bekannte!
Es ist möglich, den Bedarf von Milch und Säuremilch auf die einfachste Weise zu decken. Die Milch wird durch einen Apparat in einem geschlossenen System durch einen Filter geleitet, der alle Keime entfernt. Die Milch wird dann in einem geschlossenen System durch einen Filter geleitet, der alle Keime entfernt. Die Milch wird dann in einem geschlossenen System durch einen Filter geleitet, der alle Keime entfernt.

Grüner Beerensaft
Mittel: Grotteske
Sänger: Rob. H. Eise
mit Besitzer Straße 2.

Herzog
Oberbett, 2 Kissen
mit einem Kissen und
mit 2 Kissen. In
Breslau, Neue Graupenstraße 5 u. Neue Taschenstraße 11

Herzog
Herzog
160 best. mit Spiegel, best.
Breslau, Neue Taschenstraße 11.

Stadttheater

Dienstag
20 bis gegen 22.30:
5. 26. West. Seite F
„Cavalleria rusticana“
„Der Bajazzo“
Mittwoch
19.30 bis nach 22.15
5. 26. West. Seite G
Don Carlos.
Donnerstag
20 bis nach 22.15:
Jonny spielt auf.

Schauspielhaus.

Dyrentendüne. 17041
Tel. Stephan 28300.
Täglich 20 Uhr:
„30 hab' mein Herz in Heidelberg verloren!“
Sonntag 15 1/2 Uhr:
„Gräfin Mariza“.

Lobe-Theater.

Tel. Ring 6774, 4700.
Dienstag, Mittwoch,
20 Uhr:
Gastspiel
Max Adalbert
in:
„Das Getel“
Schnurte
von Inspektoren u. Redakteuren.
Dienstag 15.30 Uhr:
Zu kleinen Preisen!
„Clavigo“
von Goethe.

Violin

alte und neue
gut im Ton
10., 12., 18., 25. usw.
Ital. Mandolinen
Lautes, Gitarren etc.
Schalplatten
ca. 2000 Stück, stets Neuheit.
Beste Waren, billige Preise.
Musik-Liedecke
Breslau I, Stockasse 3
Farnat R. 8039.

Umstellung

bei Friedländer, Sonnens-
straße 30, Ecke Teichstraße
Nach 1876
Streichen Sie die
äußeren Angewandte
Gehäuse, 80 breit, viele
Farben. Meter 92 Pf.
Wattelleschweiß und Schwarz,
Meter 60 Pf.
Gatterwatte gr. Tafeln 25 Pf.
Kattunpapier - Jaden, Maße
Seite 48 Pf.
Jephtz - Wolle 10. Stamm
Seite 17 Pf.
Prachtvolle Netz-Imitationen.
Beläge i. Kleben-Schutz für
Wände, 15 und 10 cm breit,
m 2.10, 1.75, 1.25, 95, 50 Pf.
Diese enorm billigen Preise
sollten uns neue Kunden werben,
aus diesem Grunde gebe ich Ge-
schäfte, für die Sie bitte ein
praktisches Geschenk. Kleines
Geschenk erhalten Sie
Freundlichst.
Kaufhaus G. Friedländer,
Sonnensstr. 30, Gegr. 1876.

Vom 7. bis 11. November bin ich in **BRESLAU**,
Hotel Rom, Ecke Bischof- und Albrechtstraße, um 14014

künstliche Augen

nach der Natur f. Patienten
herzustellen u. einzusetzen
Ludwig Müller-Uri
gegenüber, älteste Anstalt dieser Art
in Deutschland.
Leipzig, Universitätsstrasse 12, Berlin, Karlstrasse 15.

Sufienrezept

Trockener, heftiger Husten, rauher,
schmerzender Hals werden am schnell-
sten behandelt, verhärteter Schleim
gelockert u. leicht ausgeworfen durch
1 Pfl. Reichel's Mundentropfen
mehrmals tgl. 15-20 Tropfen nach dem
Essen gebe man halb 1 Stk.
20. 0.80 u. 1.50, in Apoth. und Droge-
reien, aber sehr nur mit Marke „Rei-
chel“ u. Firma Otto Reichel, Berlin.

Bestimmt zu haben bei: Apoth. u. Rosentius, Drogerie,
Gabelstraße 94. Witt. Herzmann, Herzogstraße 25. Droge-
haus „Helios“ Ind. Marape & Schrad, Gröblicher Str. 4.
Gebrüder Bartels, Tauentzienstraße 105. Johannes Heinz,
Omega-Drogerie, Friedrichstraße 20.

Lieblich

Theater

Heute 20 Uhr Premiere

Lummel-Ostfingel

Karinski und Rilber

in ihren Tanzschöpfungen
Valeska Dahn
Harten-Virtuosin

Das Sekundensouper

weiblicher Jangleurakt der Perezoff-Truppe

Permanec Brothers

die Clowns

3 Chavalli Luftgirls v. Vasques
Balance-Wunder

Franzki

der unerreichte Exzentriker

Miss Lilly Bodivory u. Comp.
Kunstschützen

Peters und Billi
urkomischer Springakt

Vorverkauf Theaterkasse 11-2 u. ab 6 Uhr und Barasch.
4725 (Telefon Stephan 346 46.)

Immer gut u. billig!

So bekommen Sie die großen
November-Schlager
in allen Abteilungen
im
Sonderverkauf



Beachten! Sensationell!

In Kurze erscheint
RICHARD STUMPF
Sondersachverständiger im großen Untersuchungsausschuss

Warum die Flotte zerbrach

Kriegstagebuch eines christlichen Arbeiters

Verlag J. H. W. Dietz, Nachfolger G. m. b. H., Berlin SW 68
Lindenstraße 3
Ungefähr 250 bis 260 Seiten, stark
Preis nur Mark 2.50

Jeder wahrheitsliebende Republikaner, jeder frei gesinnte Mensch, jeder objektiv Denkende muß dieses Buch, **das ein hervorragendes zeitgeschichtliches Dokument ist,** lesen. Der Verfasser, der den Weltkrieg als Matrose mitgemacht hat, schildert in schlichter, packender Weise, wie es zum Zusammenbruch kommen mußte. Er leuchtet hinein in die militaristisch-marxistischen Zustände des alten Systems, er zeigt in überzeugender Weise, wie dieses System die Menschenwürde vernichtete, wie es deshalb zu dem Zusammenbruch mußte, **daß die Flotte zerbrach.** Das Buch ist glänzend besprochen. Von der ersten Auflage liegen bereits über 50 Prozent Vorbestellungen vor.

Zu beziehen durch die
Buchhandlungen der Volkswacht
Breslau, Neue Graupenstraße 5 u. Neue Taschenstraße 11

Seitwelle elegante 9936
Frad- u. Rod-Anzüge
Norm. Mönch
Kastlstraße 1, L. Tel. R. 1801
früher Albrechtstraße.

Bon der Nutton
geiragen
Winter-Überzieher und Anzüge
billig zu verkaufen 12034
Reichhaus Grundmann
Treibener Straße 21.

Seitwelle elegante
Frad- u. Rod-Anzüge
Smoking-Anzüge
A. Patalong
Süddeutscher
Bischoffstraße 3.

Berufsstätiges junges
kinderloses Ehepaar
sucht per 1.-12. 27
möbl. Zimmer
Off. mit Preisangabe unter
Nr. 228 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Kleine Anzeigen
Sind komplett geteilt etw.
malige Anzeigen von Ver-
käufen, Kaufgesuchen u. a.
nur von Privatpersonen. Wor-
3 Pfennige, text 4 Pfennige

Sofa mit Umbau, 4 Stellen,
Tisch, Vertikaler, Teppich, etc.
Stühle, Schrank, etc. Bestellt
mit Matratze, gut erhalten,
preiswert zu verkaufen. Goethe-
straße 126, 1. Etage rechts.

Kompl. Standuntanlage,
bestehend aus 4 Röhren-Getrie-
ben, 6 Volt- und 12 Volt-
Akumulator billig zu verkaufen.
Hohenzollernstraße 39, part.



Husten-wetter...

Wenn nicht heute, dann morgen
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung
verlangen Sie nicht einfach Hustenbonbons,
denn es gibt deren viele, sondern fordern
Sie ausdrücklich

Hustosil

Katarrh-Bonbons. Das sind die richtigen!

Die Hustosil-Katarrh-Bonbons desin-
fizieren Ihre Mund- und Rachenhöhle und
sind deshalb auch ein wirksamer Schutz
gegen Ansteckung. Die Hustosil-Katarrh-
Bonbons wirken schnell und sicher. Ein
Probepaket kostet 50 Pfg., ein Original-Paket
mit doppeltem Inhalt nur 50 Pfg. In fast
jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

Bestimmt vorrätig in Breslau:
Aeschulap-Drogerie, Auguststraße 61; Droge. Victor
Tachitz, Traubitzer Straße 46.

Seitwelle
Frad- u. Rod-Anzüge
Kaufhaus
C. P. Patalong
Kastlstraße 1, L.
Kastlstraße 1, L.
Kastlstraße 1, L.

Herzog
in Gese. Mittel, Schenken,
Kaufhaus u. Rob. H. Eise
160 best. mit Spiegel, best.
Breslau, Neue Taschenstraße 11.

Herzog
160 best. mit Spiegel, best.
Breslau, Neue Taschenstraße 11.

Bartold Lippert
Kastlstraße 16
Kastlstraße 16.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. November.

November.

(Dem Proleten unter den Monaten zum Gruß.)

Ja, du bist der Prolet unter den Zwölfen. Nichts hast, nichts bringst du. Grau in Grau ist dein Arbeits-... du einher, ohne frohen Gruß, mürrisch, fast finster. Nauch, du selbst, ist die Arbeit, die du leistest. Abzürmen, aus-... durchlüften und besprühen mußt du unseren großen An-... an der großen Erdenkammer. Kein feines Gerät, keine... und auch kein Staubsauger, kein Lüftungs- und Strenge-... steht dir zur Verfügung. Alles mußt du mit eigener... bewerkstelligen. Am bist du, Proteimonat, aber Kraft... Hei, künft du diesen, brousen, zausen, reizen, biegen,... werfen! Baumriesen brichst du, wie wir ein Streichholz,... wenn dir's paßt, dann lässest du die festesten Dachziegel... vertieren. Was aber nicht niet- und nagelfest ist da drinnen... Hause der Natur, das zerstört und wibelst du durcheinander,...

Kraft und nochmals Kraft ist es, was er atmet. Und wer... Empfinden, Verständnis für Kraft hat, der liebt ihn, den... Gesellen, auch wenn er ihm einmal den Hut vom... holt oder den Regen ins Gesicht peitscht. Wer hat nicht... Verständnis für ihn, der das Land säubert und segnet muß, der... mit Neuem und Schönerm die Stätte bereitet — — wenn's... noch in weiter Ferne liegt? Neulandkürer, Neuland-... offer ist er!

Kraftmonat, unter deiner Hand erfüllte sich vor neun... unfer, unseres Landes und Volkes Geschichte. In wenigen... jährt sich die Stunde des Volksgewitters. Unlösbar... bunden ist für uns der Begriff des Zusammenbruchs, die... mierung an Revolution und republikanische Geburt. Prole-... Verständnis zeigte er, der Prolet unter den Monaten,...

Proletenmonat, du Sturmgewaltiger, neulandbereitender, uns willkommen! Novemberheil!

Die Ausländer im 50-Kilometer-Rennen.

Der sportliche Leiter der Breslauer Winterbahn verfolgt bei... Zusammenstellung der Programme für die Sportarena immer... Prinzip, nicht nur Fahrer von großem Namen zu verpflichten,...

Eine weitere Mannschaft, deren Stern es ist im Aufgehen be-... sind die beiden Holländer Bakker und Anspach. Bakker ist erst seit Juni dieses Jahres Berufsfahrer; er hat sich... schon als Amateur als ein Spezialist für längere Distanz-... ren und Rennen hinter menschlicher Schrittmacherführung...

Von den beiden Landsleuten Moutons dürfte Texier, der... den Breslauern Bekanntere sein. Texier fuhr hier bereits vor... dem Arlege als blutjunger Amateur in Gröniche. Auch von... Texier könnte man in diesem Jahre eine ganze Reihe statistischer... Erfolge aufzählen, die er auf den beiden Pariser Sommerbahnen... sowie auf französischen Provinzbahnen errungen hat.

Das ist wieder mehr Spezialist für Manuskriptrennen, bei... denen er auch in diesem Jahre schon verschiedene erste Plätze auf... französischen Bahnen herausfahren konnte. Die Schweizer Farben vertritt wiederum der kleine Zürich-... Käppli, der sich bei unserem diesjährigen Rennen als ein ganz... ein ganz erstklassiger Manuskriptfahrer entpuppt hat und der... durch seine früheren Ausreißerfunde den Anstoß zu den großen... Jagden des letzten Rennens gegeben hat.

Sonntag im Jugendgefängnis.

Nun die Tage kürzer und kühler werden, ist man bemüht, für... sonntägliche Unterhaltung innerhalb des großen Hauses zu... sorgen, der so viele schon früh gelindete Hoffnungen birgt. Am... Sonntag hielt Gewerbelehrer Hansler einen Vortrag über die... Entstehung und Entwicklung des Handwerks, der recht inter-... essierte Hörer fand. Außerdem trug ein Chor von Jugendlichen... Lieber vor und andere bewiesen ihre Kunst auf den verschiede-... nartigen Musikinstrumenten. Dann kam vom Männergefängnis... herüber der Mundharmonikareinzel (Edelweiß 1910), e. G., unter... Leitung von Herrn Brauner, um hier, wie vorher drüben, die... Gefängnisgemeinschaft zu beleben. Seine Darbietungen fanden... großen Beifall und dürften dazu führen, daß künftig das Mund-... harmonikaspiele auch unter der Gefängnisjugend selbst gepflegt... wird. Im ganzen wird im Jugendgefängnis durch Mühe und... freundliche Belehrung regiert. Hausarbeiten gehören zu den allers-... größten Selbstenheiten, was beweist, daß diese Jugend doch im... Kerne gut und meist nur durch widrige Umstände getrauert ist. Die... Jugendlichen verbleiben vier Monate in der unteren Ab-... teilung und kommen dann bei guter Führung in die zweite Ab-... teilung. Nach weiteren drei Monaten wartet ihrer, immer gute... Führung vorausgesetzt, die obere Stufe, in der sie sich der größten... Freiheiten erfreuen. Es ist erstaunlich, mit welchem Geschick die... einzelnen ihre Zelle wohnlich herrichten Manche wirkt geradezu... wie ein kleiner Hofstaat. Es hat aber auch fünf Jahre Arbeit... gefolgt, sagt einer, der hoffentlich in nicht zu ferner Zeit in... Freiheit kommen wird. Die Jungen haben Gelegenheit, ein... Handwerk zu lernen oder sich auch im kaufmännischen Fach zu... bilden. Sogar fremdsprachiger Unterricht wird ihnen erteilt. Die... obere Gruppe kommt abends zu Spielen zusammen; auch Rauchen... wird hier gestattet. Direktor Baupel hat an der Rettungs-... arbeit an der Jugend keine Freude und erzählt, daß es bisher... möglich gewesen ist, alle zur Entlassung Kommenden in Arbeits-... stellen unterzubringen. Er setzt auch das Vertrauen in sie, daß... sie sich im späteren Leben bewähren und nur ganz wenige erneut... auf Abwege geraten werden. Das Gefängnis ist reichlich mit... Blumen ausgestattet, deren Pflege den Insassen Freude macht. Auch der ehemalige Gefängnischef ist in einen Blumengarten ver-... wandelt. Den Anfang hierzu machte wohl Rosa Luzemburg, die... einst im Kriege hier lag, wo dieser Gebäudeteil als Meiner-... gefängnis benutzt wurde. Gleich unweit des Tores steht ein... Gleditschbaum, der in ihrer Zelle blühte und den sie dann hierher... pflanzte. Nächsten Sonntag ist im Jugendgefängnis ein Arbeiter-... dichterabend, von den Jugendlichen selbst veranstaltet, mit dem... Motto: Hin zum Völkerbunde!

Ein neuer elektrischer Signalkörper.

An der Kreuzungsteil Berliner Platz und Altkatholikergraben... aufgestellt worden. Bekanntlich steht dort am Tage der „eiserne... Schahmann“, der jedoch bei Eintritt der Dunkelheit seinen Zweck... verfehlt. Dieser Mangel wird nun durch den elektrischen... Signalkörper behoben. Der dort dienlich tuernde Schutz ist durch... einfache Druckbewegungen auf bestimmte Schaltknöpfe in der... Lage, das jeweils erforderliche rote oder grüne Signallicht ein-... zuschalten.

Es ist nur zu begrüßen, daß an dieser kritischen Verkehrs-... stelle auch abends der Verkehr ordnungsmäßig geregelt wird, da... gerade am Berliner Platz schon eine Reihe schwerer Unglücksfälle,...

Ihr Kind getötet.

Am Montag, dem ersten Verhandlungstage des Breslauer... Schwurgerichts, hatte sich die 25 Jahre alte Hausangestellte... Maria Hoppe aus Bismich bei Breslau wegen Kindes-... tötung zu verantworten. Die Angeklagte hatte am 16. Fe-... bruar dieses Jahres ein uneheliches Kind geboren, das alsbald... tot aufgefunden worden war. Die Verhandlung fand unter... Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach dem Gutachten des... Sachverständigen hat das Kind kurze Zeit gelebt. Der Schädel... habe erhebliche Verletzungen aufgewiesen. Unter Zuhilfenahme... mildernden Umstände lautete das Urteil auf zwei Jahre... Gefängnis.

* Silberhochzeit feiert heute der Steller Friedrich... Schreiber, Märkische Straße 96/98, mit seiner Frau. Genosse... Schreiber ist seit dreißig Jahren Leiter der „Volkswacht“ und... selbstredend politisch und gewerkschaftlich organisiert. Ebenfalls... feiert heute der Dreher Eduard Scholz, Bierumstraße 7, Silberhochzeit mit seiner Frau Bertha, geb. Schm. Auch hier wird die „Volkswacht“ seit langer Zeit gelesen. Wir wünschen beiden... Jubelpaaren viel Glück!

* Nordwest-Gruppe der V. B. h. D. Am 3. November, 20 Uhr, Monatsversammlung im „Tannenhof“, Berliner Straße 20.

Wirtschaftspolitik.

Sechster Kurstagabend des Parteiprogrammes.

An Hand des Linger Programmes behandelte Genosse... Kraus, wiederum vor stiller Hörerschaft, das genannte... Thema.

„Wirtschaftspolitik“ heißt der zweite Teil des vierten... Hauptabschnitts im Linger Programm, der die nächsten Auf-... gaben der sozialdemokratischen Arbeiterpartei betrifft. Wir... behandeln also nicht die Frage des Umbaus in die sozialistische... Gesellschaft, sondern die von uns gegenwärtig innerhalb der kapi-... talistischen Gesellschaft zu betreibende Wirtschaftspolitik.

Die Wirtschaftspolitik befaßt sich nicht allein damit, die... Lage der Arbeiter zu verbessern. Nicht einmal die unmittelbare... Politik zugunsten der Arbeiter, die Lohnpolitik, gehört hierher. Sie ist eine Angelegenheit der Sozialpolitik. Der Unterschied... besteht darin, daß die Lohnpolitik einen größeren Anteil der... Arbeiter am Wirtschaftsertrag haben will, während die Wirt-... schaftspolitik die Gesamtheit der Wirtschaft zu steigern hat. Je... größer der einseitige Wirtschaftsertrag ist, um so höher kann... selbstverständlich der Anteil der Arbeiter sein. Es kommt also... auch in unserem Interesse darauf an, die Gesamtheit der Arbeit... zu steigern, weil die Hebung der Lebenshaltung breiter Schichten... davon abhängt.

Unter dem Begriff Produktivität ist nicht nur die reine... Herstellung von Gütern zu verstehen, sondern in weiterem Sinne... auch ihre möglichst billige Heranführung an den Verbraucher;... also auch Verkehr und Handel in weiterem Sinne produktiv. Genosse Kraus... besprach weiter eingehend die Bedeutung der Produktivität und ihrer Steigerung für den Lohnstand des... Arbeiters. Bei seiner Preisbildung spielen die Warenpreise, wenn... der Warenvorrat durch höhere Produktivität steigt. Damit steigt... auch die Kaufkraft des Lohnes. Das bewirkt wieder in hohem... Maße eine Belebung der Wirtschaft.

Preismonopole großer Kartelle freilich, die den Markt be-... herrschen, zerstören diesen Ablauf. Sie halten den Preis künstlich... hoch, unabhängig von der vorhandenen Warenmenge. Monopol-... preise haben dort wieder ihre Grenzen, wo die Kaufkraft in zu... hohem Maße zerstückelt wird oder wo leicht verderbliche Ware ab-... gefordert werden muß.

Als Sozialisten müssen wir die Wirtschaftspolitik vom... Standpunkt des Verbrauchers betreiben. In der kapi-... talistischen Wirtschaft hängt jede Betätigung in der Pro-... duktion für den Besitzenden vom Profit ab. Wo das Kapital... eine Durchschnittsrendite nicht erreicht, wandert es ab; die... einzige Folge davon ist große Arbeitslosigkeit in dem betref-... fenden Gebiete. Daher müssen wir auch innerhalb dieser Wirt-... schaftspolitik mancherorts Produzentenpolitik treiben, als... mit Rücksicht darauf nehmen müssen, daß die Unternehmungen... ein größeres Maß von Rentabilität aufweisen. Andernfalls... würden nur die Betriebe stillgelegt und die Arbeiter inzwi-... schen verhungern. Das bedeutet aber keine grundsätzliche Anerkennung... des Produzentenstandpunkts.

Als praktische Frage wurden dann besonders die Zölle... besprochen. Es gibt keine Zölle, die sich in mäßiger Höhe... halten und für den betreffenden Staat nur eine Einnahme-... quelle darstellen; sie sind eine indirekte Steuer, gegen die wir... uns ja grundsätzlich wenden.

Erziehungszölle sollen vorübergehend Schutz gewähren gegen... die ausländische Konkurrenz, wenn eine an sich lebens-... und konkurrenzfähige neue Industrie in einem Lande erst aufgebaut... werden soll.

Das Linger Programm wendet sich gegen den Schutz-... zoll. Hier wird durch hohe Zölle die Auslandskonkurrenz... ausgeschaltet. So können selbst überalterte, leistungsunfähige Be-... triebe auf Grund eines künstlichen Monopols durch hohe Preise... am Leben erhalten werden. Besondere Gefahr ist dann vor-... handen, wenn auf irgendeinem Gebiet ein Kartell den Innen-... markt beherrscht; dessen einziger Konkurrent, das Ausland, wird... dann durch die Zölle noch ausgeschaltet, im besten Falle stark be-... hindert.

Eine notwendige Folge dieser Politik ist eine Preissteige-... rung auf allen Gebieten. Die Ware steigt mindestens um den... Betrag des Zölles über den Preis, für den man sie sonst hätte... haben können. Das hier ein Wirtschaftszweig in den andern... verflochten ist und eine Erhöhung die andere nach sich zieht, liegt... auf der Hand.

Der reichhaltige Stoff war nicht zu Ende zu arbeiten. Die... Zuhörer folgten aufmerksam und bewiesen durch viele Fragen... ihr reges Interesse.

Vielleicht empfiehlt es sich, das Gebiet Wirtschaftspolitik... in einem besonderen Vortrage nochmals zu behandeln und die... sozialistische Theorie mit der notwendigen Gegenwartsarbeit dar-... über zu verknüpfen, weil gerade die Wirtschaft das für uns... grundlegende Gebiet darstellt.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Edelweiß 03“

Gandau und Umgegend.

Am 1. November feiert Bundesgenosse Paul Hiller sein... 25jähriges Vereins- und Bundesjubiläum. Er ist 20 Jahre frei-... gewerkschaftlich organisiert, ebenfalls lange zeitlich in der... und Volkswachtler. 20 Jahre leitet er die Ortsgruppe als... erster Vorsitzender und hat es verstanden, sie im Bezirk, im Gau, ... sowie beim Bunde in eine ehrenvolle Stelle zu bringen. Ein... dreifaches „Fröhlich Auf“ die Mitglieder der Ortsgruppe Gandau... und Umgegend.

Monatlich 50 Pf!

... wenn Sie täglich - morgens... und abends - je 2 große Tassen... Kaffreiners Malakaffee... trinken, so bleiben Sie gesund... und - Sie sparen, denn:



Theater und Musik.

Stadt-Theater.

„Die verkaufte Braut“.

(Anstellungsgastspiel.)

Das Stadttheater lud zu einer Aufführung des prächtigen... metanischen Werkes ein, um Herrn Oskar Lahnert (Stadt-... theater in Leipzig) vorzustellen, der als Bakkus für die... kommende Spielzeit in Aussicht genommen wurde. Wir konnten... nicht den Eindruck gewinnen, daß seine Anwerbung unserem... Betrieb Nutzen brächte. Gerade auf diesem Gebiet, wo wir durch... die ausgezeichneten komischen Leistungen eines Giaz und Wilhelmi... erwöhnt sind, brauchen wir einen Künstler, der alle Anlagen... hat, rasch Substitutionsleistung zu werden. Das ist bei dem Gast... nicht der Fall. Herr Lahnert ist ein musikalischer Sänger, der... die Rolle des Heiratsermittlers Regal ohne Mädel und sogar... mit guter Einübung in das ihm fremde Ensemble beherrschte... und er verfügt dazu über eine umfangreiche, festigende und trag-... wolle Stimme. Aber leider ist er nicht die „Persönlichkeit“,... die es versteht, die Bühne zu beleben. — Neben ihm war uns... die Marie der Edith Saffig neu: eine schöne, gesunglich nicht... völlig ausgeglichene, aber darstellerisch sehr annehmbare Leistung.

Orchesterkonzert.

Obwohl in der Konzerttätigkeit des „Schlesischen... Landesorchesters“ erst seit ein paar Tagen wieder ge-... wohnte Verhältnisse herrschen, ließ es sich Kapellmeister... Hermann Behr nicht nehmen, bereits das erste der dies-... jährigen „Vollständigen Symphonienkonzerte“ im...

großen Konzerthausaal so sorgfältig vorzubereiten, daß... es „auch“ infolge der interessanten Programmaufstellung, nach-... haltige Eindrücke hinterließ. Es war ein guter Einfall, auf den... wenig zurückliegenden Reichstagsgedenktag auch musikalisch Bezug zu... nehmen. Unter Hans Fikners Schauspielern findet... sich auch die zum „Rätseln von Heilbrunn“, in der er einst mit... Erfolg versucht hat, den Stimmungsgehalt, also das eigentlich... nur musikalisch Deutbare, einzufangen. Die Ouverture, ein... Musterbeispiel für die ebenmäßige, klassisch anmutende Form-... bildung Fikners, erfüllt eine fesselnde Wiederorgabe. Die hierauf... folgenden drei orchesterbegleiteten Richard Strauß-Gesänge... hätte die bekannte Breslauerin Charlotte Petrich nicht... wählen dürfen, wollte sie ihr nicht übermäßig üppiges Stim-... material zur Geltung bringen. Sie konnte sich gegen das, in der... Tongebung sehr zurückhaltende Orchester beim besten Willen nicht... durchsetzen. Im übrigen sollte sie ausgesprochen hochdramatische... Gesänge wie die „Hymne an die Liebe“ (nach dem Text des fei-... sinnigen Silberlin) meiden. Sie überschreitet damit die Grenzen... ihres Könnens. Es darf aber nicht nachgewiesen werden, daß sie... die musikalische Linie überall einwandfrei nachzog. All Eulen-... piegels lustige Streiche, Richard Straußens groß angelegter... Instrumentationsstil, leitete dank der Entschlossenheit von... Schalkowsky über, der fünften von der acht Symphonien des... größten russischen Meisters. In diesem vierstimmigen Werk brachte... er die Seele seines Volkes zum Lönen, mit russisches „Lemen-... material“, große Kontraste zwischen ungeduldigem, ja ostentat-... primärem Taumel und sentimentaler Weichheit, salomonischer... lischer Einigkeit. In der Ausführung unter Behr's unübertroffener... Führung, kam alles Gefühlsmäßige zum Ausdruck. Das gesamte... Konzert erzielte die Aufmerksamkeit des vollbesetzten Hauses und... hatte einen... M. E. behr.

Aus aller Welt.

Doch 296 Opfer der „Mafalda“.

Nach den letzten Angaben der Agentur der „Navigazione Generale Italiana“ in Rio de Janeiro beläuft sich die Zahl der Opfer ihres Dampfers „Mafalda“ auf 296.

Wegfall der Mannschaft der „Mafalda“ von Rio de Janeiro.

In Rio de Janeiro schiffen sich die Überlebenden der Mannschaft des untergegangenen Dampfers „Mafalda“ an Bord des Dampfers „Monte Verde“ ein, um nach Italien zurückzufahren. Bei der Abfahrt wurde ihnen von der Volksmenge eine sympathische Begrüßung bereitet. Vertreter der brasilianischen Behörden entboten der italienischen Mannschaft ebenfalls ihre Grüße. Der italienische Konsul hielt eine Rede, in der er die Haltung der Mannschaft rühmte. Der hier eingetroffene Dampfer „Principe Udine“ warf an der Stelle, wo der Dampfer „Mafalda“ untergegangen war, einen Kranz ins Meer.

Zahlreiche Verkehrsunfälle in Berlin.

Sonabend und Sonntag ereigneten sich in Berlin zahlreiche Verkehrsunfälle, die teilweise einen sehr ernstlichen Ausgang nahmen. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Pferdewagen erlitt eine 28 Jahre alte Motorradfahrerin schwere Verletzungen, daß sie nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. In Niederschönhausen wurde ein 21 Jahre alter Mann von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Ein 38 Jahre alter Bahnarbeiter kam beim Aufspringen auf einen fahrenden Zug zu Fall und wurde tödlich überfahren. Daneben haben sich noch außerordentlich viele Fälle ereignet, in denen die von den Verkehrsunfällen Betroffenen mit schweren oder leichteren Verletzungen davonkamen.

Eine faule Filmfirma.

Das Dresdener Schöffengericht verurteilte den früheren Textilwarenkauflmann Alfred Bodreis wegen Vergehens gegen das G. m. b. H. Gesetz und wegen fortgesetzten Betruges zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Gefängnis, sowie zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Bodreis hatte im Sommer 1925 gemeinsam mit einem anderen Kaufmann eine Filmmanuskript-Verwertungsg. m. b. H. gegründet, die in das Dresdener Handelsregister eingetragen wurde und angeblich den Zweck verfolgte, Filmideen auszuwerten und Filmwerke herzustellen. Das Gründungskapital wurde mit 5000 Mark angegeben, doch hat dieses Stammkapital in der Hauptsache aus völlig wertlosen Aktienbeständen. Im Laufe der Zeit fanden wiederholt Kapitalerhöhungen statt, die sehr zweifelhafter Natur waren. Schließlich hat man unter Verprechung hoher Gewinne oder unter Verheißung von Filmengagements Gesellschaftsanteile aus, die nicht nur keinen Wert hatten, sondern deren Erwerb die Interessenten, die in den verschiedensten Orten des Reiches wohnten, und zu denen auch Gitanen und Banken gehörten, obendrein zu hohen Nachschußzahlungen verpflichteten.

Eine Mutter mit drei Kindern in den Tod gegangen.

In einer Siedlungskolonie bei Frankfurt am Main fand die Polizei die Frau des Eisenbahnarbeiters Dedert mit ihren beiden acht und eintehalb Jahre alten Söhnen und ihrem dreijährigen Tochterchen am Boden liegend tot auf. Den Hausbewohnern war starker Wasserdampf aufgefallen. Sie benachrichtigten die Polizei, die durch das Küchenfenster in die Wohnung eindringen mußte und dort in einem Zimmer die Leichen vorfand. Nach Feststellung des Sachverhalts brachte man die Leichen nach dem Friedhof. Der Grund für die schreckliche Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen.

Explosion in einem Sauerstoffwerk.

In einem Sauerstoffwerk in Borstgwalde bei Berlin ereignete sich Montagabend gegen 11 Uhr eine Explosion, bei der ein Arbeiter getötet, zwei schwer verletzt wurden.

Postautobusunglück. — Neun Schwerverletzte.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag fuhr in Paderborn ein Postautobus, der von Mitgliedern einer Theatergesellschaft besetzt war, in einer scharfen Kurve in der Nähe von Büren bei Paderborn mit voller Wucht gegen einen Baum. Dabei wurden neun Personen schwer verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die übrigen Insassen wurden leichter verletzt. Der Wagen, der vollständig zerkleinert wurde, hatte sich glücklicherweise in den Ästen des Baumes festgerannt und verfangen, sonst wäre er sicherlich die steile Böschung hinuntergestürzt und das Unglück wäre bedeutend schwerer gewesen.

Die Hochzeitsfeier Banderweldes in Paris.



In der Bürgermeisterei des 16. Arrondissements von Paris wurde die Hochzeit des sozialistischen Bänderweldes Banderweldes mit Françoise Dr. Redmann gefeiert. Die Frau...

Maximilian Harden



das größte publizistische Talent Deutschlands in der Vorkriegszeit, ist gestorben.

Eine zerrüttete Ehe.

Der furchtbaren Familientragödie, die sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Sterkrade abgespielt hat, wobei der 30 Jahre alte Maler Albert Hamacher seine drei Kinder im benachbarten Kanal ertränkte, ist der Selbstmord der Ehefrau vorausgegangen. Auch diese Ehe war zerrüttet. Als Hamacher am Sonnabendabend gegen 10 Uhr in seine Wohnung zurückkehrte, fand er einen Zettel vor, den seine Frau geschrieben hatte: „Betrüger! Da ich das Leben so weiter zu führen leid bin, habe ich den Entschluß gefaßt, in den Kanal zu gehen. Nimm Dir einen Sack und hänge Dich auf! Leb wohl, liebe Mutter und Kinder! Julie.“ Daraufhin trug Hamacher zunächst den fünfjährigen Knaben zum Emscher Kanal und warf ihn ins Wasser. Dann lehrte er noch einmal nach Hause zurück, holte die beiden andern Kinder und ertränkte sie auf die gleiche Weise. Ihm selbst hat dann nach seinen eigenen Angaben der Mut zum Selbstmord gefehlt. Er begab sich vielmehr wieder nach Hause und schlief so fest, daß er am Sonntag vormittag von seiner Schwiegermutter geweckt werden mußte. Dann stürzte er, konnte aber am Abend gefaßt werden.

Sechs Zuchthäuser ausgebrochen.

In der vergangenen Nacht sind sechs Zuchthäuser, die sich als Transportgefängnisse auf dem Wege von Münster nach Lütringhausen befanden, aus dem Eiberfelder Polizeigeängnis ausgebrochen und geflohen. Sie haben das Fenstergitter durchschnitten und die Flucht über die Dächer nach dem Wall der Hauptgeschäftstraße angetreten. Bisher hat man von ihnen noch keine Spur. Sie sind in Anstaltskleidung.

Der Töblichste im Festsaal.

Ein eigenartiger Zwischenfall ereignete sich Sonntagabend bei einer Festeranstaltung der Kriegerkameradschaftskolonnen. Ein auf der Straße erkrankter Mann war in das Hotel, in dem die Feier stattfand, getragen und von einem Sanitäter gepflegt worden. Der Kranke hat dann, als Gast dem Stiftungsfest der Kameraden beizuwohnen zu dürfen, was auch gestattet wurde. Mithin wurde der Mann erneut von Krämpfen befallen und schlug auf die ihm beispringenden Sanitäter ein. Nicht weniger als zehn Personen waren nötig, um den Kranken zu übermältigen. Als die Sanitäter eines herbeigerufenen Krankenwagens mit der Bahne erschienen, fiel der Mann abermals über seine Helfer, sodaß es nur mit großer Mühe gelang, ihn in ein Krankenhaus zu bringen.

Schwerer Nationalfall in der Gegend Eisenach.

Am Sonntag nachmittag fuhr auf der Strecke Kassel-Eisenach kurz vor dem Dorfe Iffa das von der Frau eines Kaffeehändlerfabrikanten gesteuerte Auto gegen einen Baum und stürzte die zwei Meter hohe Straßenböschung hinab. Während der Chauffeur und eine ältere Dame mit geringeren Verletzungen davonkamen, wurde eine andere mitfahrende Dame aus Berlin sofort getötet. Die Lenkerin des Autos und ihr zehn Jahre alter Sohn wurden schwer verletzt.

Der Mörder seines Sohnes.

Das Schöffengericht in Greifswald verurteilte den 61jährigen Schlächtermeister Heide aus Anklam zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Jahren Gefängnis, weil er im Mai dieses Jahres seinen Sohn auf dessen dringendes Bitten erschossen hatte. Der Sohn hatte bei der Städtischen Sparkasse in Anklam 1800 Mark unter Pfand und nach Entdeckung seiner Tat seinen Vater angefleht, ihn zu töten. Der Vater hatte dieser Bitte nachgegeben und sich dann selbst zu erschließen versucht, doch war seine Verletzung nicht gefährlich, sodaß er wieder hergestellt werden konnte.

Wiederholung des Falls.

Der deutsche Hieger Kanneke ist am Sonntag von Bender Abbas nach Karachi in Indien weitergefliegen.

In Oberhessen ertrunken.

In den Stromschnellen des Rheins bei Rhein, unterhalb Bieles, ist beim Faltbootfahren ein 22jähriger Schriftsteller aus Berlin, der in Freiburg beschäftigt war, ertrunken. Ein mitfahrender Mechaniker konnte getettet werden.

Paris-Königsberg im Kleinflugzeug.

Der französische Krieger Max Knipping ist am Sonntag nachmittag um 16.05 Uhr im Königsberger Flughafen gelandet, nachdem er um 2.45 Uhr in Le Bourget gestartet war. Knipping hat die 1400 Kilometer lange Strecke Bourget-Königsberg in etwas mehr als elf Stunden zurückgelegt und damit einen neuen Weltrekord für Kleinflugzeuge aufgestellt. Gestern mittag, gegen 12.30 Uhr, hat Knipping den Ausflug über Stolp-Berlin-Brüssel nach Paris angetreten.

Verbreitung der neuen Flugzeugführung.

Die neue Vorrichtung, die die Stabilität eines Flugzeuges selbst in dem Falle sichert, daß es an Geschwindigkeit einbüßt, und die ihm erlaubt, nahezu vertikal zu landen, wird gegenwärtig von Sachkundigen der Britischen Luftverkehrsgesellschaft (Imperial Airways) untersucht. Die Gesellschaft erwägt, eventuell ihre ganze Flotte mit dem neuen Sicherheitsapparat zu versehen.

Elektrizitätskatastrophe in einem spanischen Dorf.

Im Dorfe Arcediano bei Salamanca (Spanien) entstand infolge Kurzschlusses in einer Hochspannungslinie eine Feuerbrunst, die auf fast alle Häuser des Dorfes übergieng. Mehrere Personen wurden beim Versuch, die Leitung zu durchschneiden, vom Strom getötet. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zehn Personen getötet und etwa 30 verletzt.

Zwei Tote bei einem Flugzeugunglück.

Über dem Flughafen Getafa bei Madrid stießen zwei Flugzeuge in 500 Meter Höhe zusammen. Ein Major und ein Unteroffizier, welche die Flugzeuge führten, kamen dabei ums Leben.

Bei 443 Wählern 12 Kandidatenlisten.

Eine der interessantesten Gemeindevahlen dürfte in der Gemeinde Prizilla im Gerichtsbezirk Auzpiz in Nördlichen Katalonien haben. Die Gemeinde hat 837 Einwohner und 510 Wahlberechtigte, von denen 443 gültig gewählt haben. Diese 443 Stimmen verteilen sich auf folgende Parteien:

Liste	Partei	Stimmen	Mandate
1.	Partei für die Dorfgemeinschaft	28	1
2.	Deutsche Landwirtepartei	32	1
3.	Partei der Kleinlandwirte	35	1
4.	Bund der Landwirte I	30	1
5.	Volkspartei	43	1
6.	Bund der Landwirte II	33	1
7.	Wahlgruppe der Häusler	57	2
8.	Häuslerpartei	23	1
9.	Partei der Tagelöhner	20	1
10.	Deutsche Bauernpartei	28	1
11.	Deutsche Volkspartei	50	2
12.	Partei deutscher Landbund	84	2

Man kann sich vorstellen, wie vergnüglih das Arbeiten in dieser Gemeindevertretung von Prizilla sein wird, wenn die vielen „Grundzüge“ aufeinanderstoßen. Allein neun Bauernparteien! Bund der Landwirte I oder II — das ist hier die Frage.

Schallapin will sich scheiden lassen.

Der berühmte russische Bassist Fedor Schallapin hat die Scheidungsfrage gegen seine Gattin, die frühere italienische Ballerina Tornaghi, eingereicht. Der Sänger erklärt sich bereit, seiner Gattin eine monatliche Unterhaltungsrente in Höhe von 300 Dollar zu gewähren.

Zwischenfall bei der Hinrichtung eines Mörders.

In Havana ereignete sich ein entsetzlicher Vorfall. Ein Gefangener, der zum Tode durch maschinelle Erbrofflung verurteilt war, wurde auf den Hinrichtungsstuhl gesetzt, worauf das Halsseil fest angezogen wurde. Der Mann wurde für tot erklärt, gab aber bald darauf Lebenszeichen und richtete sich wieder auf. Erst nach furchtbarem Kampfe gelang es, ihn wieder auf den Stuhl zu bringen. Der Apparat wurde dann wieder für 22 Minuten in Tätigkeit gebracht, worauf der Mörder tatsächlich tot war.

Schwerer Unfall in einer Kupfergrube.

In einer Kupfergrube bei Soughton (Michigan USA) erlitten sieben Zimmerleute durch ein Gebälge so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein Kinobesitzer zu Gefängnis verurteilt.

Der Besitzer des Lichtspieltheaters in Montreal (Kanada), das im Januar d. J. durch einen Brand zerstört wurde, wobei 78 Kinder den Tod fanden, wurde zu zwei Jahren Gefängnis, zwei Angestellte des Theaters zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Kampf gegen den Alkohol in Amerika.

In Chicago sind 28 der bedeutendsten Nachtlokale von der Polizei vorübergehend geschlossen worden, weil ihnen Uebertretungen des Prohibitionsgesetzes zur Last gelegt werden.

Eine Falschmünzwerkstatt in Melbourne entdekt.

Polizeibeamte entdeckten in einem Vorort von Melbourne (Australien) eine Falschmünzwerkstatt und beschlagnahmten 2000 falsche Banknoten zu je 1 Pfund Sterling, sowie die Apparate der Falschmünzer.

Politischer Spitzentampf in England.



Der Wahlkampf, der Englands politisches Leben im nächsten Jahre einschneidend beeinflussend wird, hat mit aufsehenerregenden Enthüllungen Lloyd Georges (Bild rechts) begonnen. Lloyd George hat in scharfster Form Chamberlains Politik angegriffen und enthüllt und ferner Senkung der ungeheuren Rüstungsansgaben sowie sofortige Räumung der Rheinlande gefordert. Chamberlain (links) hat ebenso scharf geantwortet und sich weiter gegen das Genfer Protokoll, dabei aber bezeichnenderweise für Locarno ausgesprochen.